Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 5 486 000 Mk. Unter Streifb. in Polen monatl. 9 000 000 Mk. Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 300 000 M., Sonn- u. Feiertags 350 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlg. d. Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz. Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 61. **Bromberg,** Donnerstag den 13. März 1924. **48. Jahrg.**

Der Ausbau des Völkerbundes.

Der Völkerbund und Mitteleuropa.

Im „Österreichischen Volkswirt" entwickelt der deutsche demokratische Abgeordnete Wilhelm Heile unter dem Titel „Deutsche Einheit und europäischer Friede" beachtenswerte Gedanken zum Thema des Völkerbundes. Das Bekenntnis des englischen Ministerpräsidenten zum Gedanken eines wahren Völkerbundes sollte nicht ohne Echo verhallen, und wenn die Staatsleiter schweigen, so müssen die Völker selber um so lauter reden. Namentlich Deutschland hat allen Grund, den Gedanken des Rechts mit allen Kräften und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu vertreten, denn das Recht ist der einzige Schutz des Schwachen. Wenn Deutschland sich nicht mit dem rein äußerlichen Wechsel der Staatsform begnügt, sondern der demokratischen Form auch einen Inhalt gibt und sich bemüht, ihn auf die Beziehungen der Staaten untereinander mit ehrlichster Hingebung anzuwenden, wird von den Deutschen der letzte und entscheidende Anstoß zur Schaffung des wahren Völkerbundes gegeben sein.

Allerdings müßte die Forderung, die man früher als das Nationalitätsprinzip bezeichnete und jetzt als das Selbstbestimmungsrecht der Völker preist, erfüllt werden. Die einzelnen Staaten müssen in der Erkenntnis, daß reine Nationalstaaten ohne fremde Bestandteile nicht zu bilden sind, den in ihrem Lande wohnenden Minderheiten volle Gleichstellung zubilligen. Nur so kann das tragische Schicksal beseitigt werden, unter dem alle in verschiedenen Staaten lebenden Nationen leiden, daß sie unter Umständen vor die furchtbare Wahl zwischen Volksverrat oder Landesverrat gestellt werden.

Und das Mittel der Beseitigung solcher Verhältnisse heißt: „Mitteleuropäischer Staatenbund" oder „Vereinigte Staaten von Mitteleuropa".

*

Der wachsende Einfluß des Völkerbundes.

Eine offiziöse tschechische Pressestimme.

An der Sitzung des Völkerbundrates, die am 10. März in Genf eröffnet wurde, nimmt zum ersten Male als vollberechtigtes Mitglied der Vertreter der Tschechoslowakei Außenminister Dr. Benesch teil. Diesem Ereignis widmet die „Prager Presse", das in deutscher Sprache herausgegebene und vorbildlich redigierte Organ des tschechischen Außenministeriums einen längeren Leitartikel, dem wir folgende Schlußsätze entnehmen:

„Minister Benesch erklärte einigemal, daß die Politik des Völkerbundes nicht nur der Reflex des einen oder anderen großen oder kleineren Staates, nicht die Zusammenfassung der verschiedenen politischen Richtlinien der im Rate vertretenen Staaten sein könnte, sondern daß sie eine selbständige, dem Inhalt und Geiste des Paktes entsprechende Politik des Völkerbundes sein müsse. Die erste Sitzung, an der sich als Mitglied des Rates schon der Vertreter der Tschechoslowakei beteiligen wird, wird sich mit einer Reihe laufender Angelegenheiten, aber auch mit Fragen befassen, bei welchen die Hauptprinzipien des Völkerbundes entwickelt werden können. Es ist anzunehmen, daß sich schon bei Behandlung dieser Fragen der Reflex der wesentlich günstigeren Atmosphäre, die sich in der letzten Zeit in Europa für die Aufgaben und Autorität des Völkerbundes bildet, zeigen wird. Die Änderung des Regierungssystems in Großbritannien bleibt hier nicht ohne Folgen. Schon der ehemalige britische Vertreter, Lord Cecil, gehörte zu den eifrigsten Verteidigern der Völkerbundidee, aber die Politik der früheren Regierungen gab ihm doch nicht eine derartige Unterstützung, wie sie dem neuen englischen Vertreter, Lord Parmoor, die Regierung Macdonalds wird geben können, die mit dem Völkerbund als mit dem wichtigsten Element ihrer europäischen Politik rechnet, und die es als ihre direkte Aufgabe betrachtet, zur Hebung der Autorität, zur Popularisierung und Umbildung des Völkerbundes in ein lebendiges und wirksames Instrument der internationalen Friedenspolitik beizutragen.

Der Einfluß dieser Orientierung der britischen Politik bleibt schon heute nicht ohne Folgen auf die Beziehungen der öffentlichen Meinung in Deutschland, Rußland und Amerika zum Völkerbund und es läßt sich mit Recht damit rechnen, daß, zumindest in Kürze, in der ganzen europäischen Politik eine Aera der wirksameren Zusammenarbeit entstehen wird, deren Zentrum der Völkerbund sein wird, und eine Aera der wirklichen Versuche um eine neue allgemeine internationale Ordnung auf Grundlage dieser Institution."

*

Den Tschechen (und anderen!) ins Stammbuch.

Die „Frankf. Ztg." erlaubt sich folgende Bemerkungen:

„In der Tschechoslowakei hat man sich über Deutschland geärgert, weil im Laufe des letzten Sommers mehrere zwischen Prag und Paris verkehrende Flugzeuge bei Notlandungen auf deutschem Boden beschlagnahmt worden sind. In Zukunft sollen nun, wie der „Matin" meldet, die Flugzeuge ihren Weg über Österreich und über die Schweiz nehmen. Über diese Umlegung ist die tschechoslowakische Presse sehr aufgebracht und namentlich das Blatt des Ministerpräsidenten fordert in schärfstem Tone ein Einschreiten gegen Deutschland, indem es sagt, daß die Tschechoslowakei durch die „deutsche Taktlosigkeit und Frechheit" um ihre wichtigsten internationalen Luftlinien gebracht wurde. Dabei spricht etwas Konkurrenzneid mit. Denn man fürchtet in Prag, durch diese Umlegung gegenüber Wien ins Hintertreffen zu geraten. Was nun aber die tschechische Beschwerde selbst betrifft, so zeigt diese wieder einmal die merkwürdige Gemütsverfassung unserer Nachbarn, die freilich kein junges Gewächs ist. Sie müssen wissen, daß ihre oder der Franzosen Flugzeuge kein Recht haben, über deutschen Boden hinwegzufliegen. Daß sie zu diesem Zweck eine auf Gegenseitigkeit beruhende friedliche Vereinbarung mit Deutschland treffen müßten, geht ihnen nicht ein, wie es ihnen auch nicht eingeht, daß sie sich mit ihren deutschen Landsgenossen über eine vernünftige Selbstverwaltung verständigen müßten. Sie lehnen eine Verständigung ab, weil sie als „Sieger" glauben, Deutschland und die Deutschen müßten sich von ihnen gefallen lassen, was sie für gut halten. Nun tut Deutschland, was sein Recht ist, und schon schreit man in Prag über „deutsche Taktlosigkeit und Frechheit", wo man daheim über „provokacy" schreit, wenn irgendwo in Böhmen oder Mähren, auch im deutschen Sprachgebiet, Deutsche wagen, ein deutsches Lied zu singen oder ein deutsches Fest zu feiern. Herr Benesch hat kürzlich im Parlament erklärt, es habe zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei nie einen größeren Streit gegeben, Deutschland habe seine auf dem Versailler Frieden begründeten Verpflichtungen stets und in allem erfüllt und das Verhältnis der beiden Staaten sei „gut, loyal und korrekt". Wenn der zuständige Minister das feststellt, was soll dann aber das giftige Gezeter der Presse? Wird man in Prag nicht endlich einsehen, daß die Tschechen nicht allein in der Welt sind und daß es eine sehr einfache Methode gibt, um gute Nachbarschaft zu pflegen? Man verständige sich! Das ist besser und nützlicher, zeugt aber auch von mehr Kultur als unsinniges Geschimpfe."

Lassen sich diese Sätze nicht auch sinngemäß auf die polnisch-deutsche Nachbarschaft anwenden? Der von uns aus politischen Gründen verurteilte „Fall" der polnischen Saisonarbeiter liegt ähnlich wie die Affäre mit den tschechischen Flugzeugen, und auch hinsichtlich der Minoritätenpolitik ist man hier wie dort von einer Verwirklichung der wahren Völkerbundideen noch weit entfernt. Nur zwischen den Außenministern der beiden Staaten besteht ein auffallender Unterschied. Herr Benesch ist von der Ehrlichkeit des deutschen Erfüllungswillens überzeugt, während Graf Zamoyski es für politisch geboten erachtet, den Deutschen ihren guten Willen abzustreiten, wie man das heute noch in Paris zu tun pflegt, das der polnische Graf soeben erst verlassen hat und das der gewandte Tscheche niemals besucht, ohne gleichzeitig in London seine Karte abzugeben.

Aus dem Völkerbundrat.

Genf, 11. März. PAT. Bei der Eröffnung der ersten öffentlichen Sitzung des Völkerbundrats begrüßte der Vorsitzende Guani den neuen englischen Vertreter im Völkerbundrat, Lord Parmoor, der auf die Begrüßung mit einer Rede antwortete. Lord Parmoor erklärte u. a., daß er als Vertreter Englands und Repräsentant der Regierung, deren Ministerpräsident und Außenminister so oft ihre Solidarität mit der Politik des Völkerbundes unterstrichen, die Erklärung abgeben kann, daß sich die englische Politik auf den Völkerbund stütze. Solange die Arbeiterpartei am Ruder sein werde, sei er gewiß, daß England alles tun werde, um die Autorität der Politik des Völkerbundes zu stärken. Die überwiegende Mehrheit des englischen Volkes stehe hinter dieser Politik. Nach der Ansprache Lord Parmoors begrüßte der Vorsitzende den Vertreter der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, hervorhebend, daß die Mitarbeit Dr. Beneschs und dessen Persönlichkeit dem Völkerbundrat große Vorteile bringen würden. Dr. Benesch antwortete mit Dankesworten und wies darauf hin, daß er seit der Bildung des Völkerbundes an allen seinen Arbeiten teilgenommen habe. Die Politik der Tschechoslowakei habe sich im Laufe der letzten vier Jahre ständig auf den Völkerbundrat gestützt und werde diesen Weg auch in Zukunft gehen. Hierauf widmete der Vorsitzende kurze Worte des Gedenkens dem verstorbenen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, den er den geistigen Vater des Völkerbundes nannte, welcher als erster zum Siege der Gerechtigkeit beigetragen habe.

In Erledigung der Tagesordnung wurde zunächst über die Organisierung einer internationalen Gendarmerie im Saargebiet beraten. Lord Parmoor unterstrich die Notwendigkeit, die Vertreter der Bevölkerung des Saargebiets einzuladen, um ihre Forderungen entgegenzunehmen. Im Anschluß hieran referierte Lord Parmoor über die Hilfsaktion des unter dem Protektorat des Völkerbundes befindlichen Komitees für die Auswanderer aus Westmazedonien. Der hohe Kommissar des Völkerbundrats Morgentau schilderte das tragische Los der Auswanderer, die während des türkisch-griechischen Krieges gezwungen waren, ihren Wohnsitz zu verlassen. Der Völkerbundrat nahm eine Resolution an, in der gefordert wird, die Aktion zugunsten der Auswanderer in Asien fortzusetzen. Die Abrüstungsfrage bildete den weiteren Gegenstand der Verhandlung. Als Referent in dieser Angelegenheit trat Dr. Benesch auf. Der Völkerbund nahm zur Kenntnis, daß der ehemalige Außenminister Viviani mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aus der gemischten Abrüstungskommission ausgetreten ist, und daß den Vorsitz dieser Kommission der Reihe nach der Vertreter Englands, Cecil, der Vertreter Frankreichs, Lebrun, und der Vertreter Italiens, Schanzer, übernehmen wird. Auf Vorschlag Lord Parmoors wurden die Beratungen über die Frage der Einschränkung der Ausgaben der einzelnen Staaten für Rüstungszwecke zu einem späteren Termin vertagt. Der Delegierte Englands erklärte, daß die Regierung Macdonalds bisher keine Zeit gefunden habe, sich mit dieser so komplizierten Frage eingehend zu beschäftigen.

*

Die Polnisch-Danziger Fragen vor dem Völkerbundrat.

Danzig, 12. März. PAT. Nach den aus Genf hier eingegangenen Mitteilungen befinden sich auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Session des Völkerbundrats nur drei polnisch-Danziger Fragen. Und zwar die Frage der Aufspeicherung polnischer Munition auf der Insel Holm, die Frage der Flagge des Hafenrats und endlich die Frage des Schutzes Danziger Bürger in Polen. Alle diese Fragen wurden dem Völkerbundrat durch den Senat der Freistadt Danzig vorgelegt. In der Frage des Schutzes Danziger Bürger in Polen ist eine meritorische Entscheidung nicht vorgesehen; sie wird wahrscheinlich einem Komitee von Rechtsgelehrten zur Begutachtung überwiesen werden. Andere Fragen, die Danzig betreffen, werden in der gegenwärtigen Session des Rats nicht besprochen werden. Die aktuelle Frage des Sitzes der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig und die Frage der Ausgabe von Pässen an Danziger Bürger werden den Gegenstand direkter Verhandlungen beider interessierter Parteien unter Teilnahme des Generalsekretärs des Völkerbundrats bilden.

Die Polenmark am 12. März

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig: 1 Dollar = 9 400 000 p. M.
1 Million p. M. = 0,63 Gulden

Warschau: 1 Dollar = 9 350 000—9 300 000 p. M.
1 Danz. Gulden = 1 600 000 p. M.

Valorisationsfrank: 1 800 000 p. M.
Goldmark (P.K.K.P.): 2 191 000 p. M.

*

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf.

Genf, 11. März. Nach mehrtägiger Unterbrechung wurden unter Teilnahme des brasilianischen Gesandten in Paris, Souza Dantes, und des Sekretärs des Völkerbundrats die deutsch-polnischen Verhandlungen, über die aus den Artikeln 3 und 4 des zwischen Polen und den Großmächten am 28. 6. 1919 abgeschlossenen Traktats sich ergebenden Fragen wieder aufgenommen. Der entsprechende Bericht wird in den allernächsten Tagen dem Völkerbundrat erstattet werden.

Präzedenzfälle.

Zum Beweise dafür, daß der mit Bezug auf die Optanten angewandte Ausdruck „auront la faculté" im Artikel 91 des Versailler Friedensvertrages gleichbedeutend sei mit „devront", beruft sich Herr K. Kierski in einem Leitaufsatz des „Kurjer Poznański" (Nr. 57 vom 8. März 1924) auf die Auslegung eines ähnlichen Ausdrucks (jouiront de la faculté) im Frankfurter Friedensvertrage vom 10. Mai 1871 durch die Deutschen und zitiert zu dem Zwecke ein Rundschreiben des Oberpräsidenten v. Moeller vom 7. 3. 1872, worin das „jouiront de la faculté" für gleichbedeutend mit „müssen" erklärt wird.

Wir geben die Richtigkeit des Zitats zu, sehen uns aber zu einer ergänzenden Mitteilung über die Praxis der deutschen Behörden gezwungen, auf die wir bereits in Nr. 170 der „Deutschen Rundschau" vom 29. Juli 1923 hingewiesen haben. Man kann dort folgende Sätze nachlesen:

„In Elsaß-Lothringen stand es damals (bis 1. Oktober 1872) frei, zu optieren. Tatsächlich haben auch in dieser Zeit 162 633 Personen für Frankreich optiert, aber drei Viertel dieser Optanten, oder genau 124 000, dachten nicht daran, nach Frankreich abzuwandern; sie blieben einfach im Lande. Und was tat die deutsche Regierung? Nun, sie ließ sie da und begnügte sich damit, ihre Option für ungültig zu erklären — trotz der Rechtsauffassung aller Rechtsgelehrten, daß mit der Option ein Zwang zur Abwanderung verbunden sei. Ein Zwang war mit der Option nur insofern verknüpft, als die Option für ungültig erklärt wurde. An Massenausweisungen der Optanten hat die deutsche Regierung nicht gedacht, und wir meinen, daß die Bestimmungen der Friedensverträge, in denen den Einwohnern das Optionsrecht durch die Ausdrücke „auront la faculté" oder „jouiront de la faculté" zugestanden wird, zum Zwange in bezug auf die Optanten, d. h. zu ihrer Ausweisung, keine Handhabe bieten."

So schrieben wir am 29. Juli v. J. In einem seiner letzten Aufsätze über denselben Gegenstand erklärte Herr Kierski, daß in solchen Fällen der Buchstabe nicht entscheidend sei; warum soll nun aber plötzlich, wo es ihm besser in seinen Kram paßt, der Buchstabe, d. h. die Auslegung des „jouiront de la faculté" durch Herrn v. Moeller, entscheidend sein, obgleich die Praxis weitherzig über diese Auslegung zur Tagesordnung überging? Warum zitiert Herr Kierski nur das Moellersche Rundschreiben, und warum verschweigt er, daß die Praxis der deutschen Behörden sich an diese Auslegung nicht kehrte? Wir würden Herrn Kierski sicherlich Unrecht tun, wenn wir unterstellen würden, daß er von dieser Praxis der deutschen Behörden Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts keine Kenntnis gehabt habe. Herr Kierski hat über diesen Gegenstand Dutzende Aufsätze geschrieben, und unter seinem Material wird sicherlich dasjenige nicht fehlen, das über die Behandlung der elsaß-lothringischen Optanten Aufschluß gibt. Wenn Herr Kierski also diese Vorgänge aus der Nachkriegszeit von 1870/71 verschweigt, so liegt gewiß nicht ihre Unkenntnis, sondern Absicht vor. Der Zweck ist klar: Wenn Herr Kierski gleichzeitig mitgeteilt hätte, wie die Deutschen seinerzeit die französischen Optanten behandelt haben, so hätte er das Argument, das er anscheinend als besonders durchschlagend ansieht, vollständig entkräftet und sich selbst ad absurdum geführt. Herr Kierski vergißt bei dieser Art der Beweisführung nur, daß die Tatsachen, die er hier verschweigt, „publici juris" sind, und daß sie bei den im Gange befindlichen Verhandlungen sicherlich eine Rolle spielen werden.

Aus dem Sejm.

Warschau, 12. März. (PAT.) Nach Verlesung einer Interpellation teilte der Sejmmarschall in der gestrigen Sitzung mit, daß der Kriegsminister auf Grund des Beschlusses des Ministerrats den Gesetzentwurf über die Organisation der Militärbehörden zurückgezogen habe. In erster Lesung wurden folgende Gesetzentwürfe den entsprechenden Kommissionen überwiesen:

1. Die Novelle zum Gesetz, das den Finanzminister ermächtigt, auf dem Wege von Verordnungen den Geldverkehr mit dem Auslande und den Verkehr mit fremden Valuten zu regeln.

2. Das Gesetz über die Versteuerung von Bier.
3. Das Gesetz über die Ausdehnung der Bestimmungen vom 17. Dezember 1920 und vom 4. Juli 1923 auf die Wojewodschaft Schlesien.

Hierauf wurde die Diskussion über das Arbeitslosenversicherungs-Gesetz fortgesetzt. Die Abstimmung wurde auf Donnerstag vertagt. Den Hafenbau in Gdingen hatte ein Dringlichkeitsantrag zum Gegenstande, in dem die Beschleunigung des Baues des für unseren Handel, die Seeschiffahrt und die Landesverteidigung unentbehrlichen Hafens gefordert wird.

Das Mieterschutzgesetz in der Senatskommission.

Warschau, 11. März. PAT. Die Rechtskommission des Senats begann in ihrer heutigen Sitzung die Beratung des Mieterschutzgesetzentwurfs. Im Namen der Unterkommission berichtete Senator Glogier. Die Unterkommission beschloß danach außer einer Reihe stilistischer Änderungen mehrere sehr wichtige tatsächliche Abänderungen. Und zwar soll der Artikel 2 den Zusatz erhalten, daß in allen dem Staate gehörigen Gebäuden diejenigen Räume, die durch Läden, Restaurationen und Aktiengesellschaften in Anspruch genommen sind, dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen. Desgleichen sollen nicht unter das Gesetz fallen Räume in Hotels, Wirtschaften und Pensionaten, und zwar selbst in dem Falle, daß der Mieter das Lokal bereits ein Jahr vor Inkrafttreten des Gesetzes innehat. In Sachen der freien Verträge wurde beschlossen, daß diese bei allen Wohnungen zulässig sein sollen. Was die Nebengebühren anbelangt, so wurde die Ausgabe für die Versicherung des Hauses gegen Feuerschäden hinzugefügt. Dem Art. 11, und zwar dem Absatz betreffs der Untermieter, soll hinzugefügt werden, daß als ein im voraus vorgesehener Grund zur Aufkündigung bilden soll nicht bloß ein Ereignis, das besondere Wichtigkeit für den Besitzer der Wohnung hat, sondern auch alle Umstände, die für beide Parteien von großer Wichtigkeit sind.

Im Falle der Annahme mehrerer wichtiger Veränderungen durch den Senat ist es zweifelhaft, ob das Gesetz, wie in Aussicht genommen ist, am 1. April in Kraft treten wird. Die Kommission beantragt denn auch eine Änderung des letzten Artikels des Gesetzes dahin, daß das Gesetz im ersten Monat nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten soll.

Die Abstimmung über die Abänderungen, die die Unterkommission in Vorschlag gebracht hat, findet in der Donnerstagssitzung der Kommission statt.

Der „Fall" Willigmann.

Herr Pastor Willigmann sendet uns folgende aufklärende Zeilen:

Es handelt sich in meiner Angelegenheit mit dem Herrn Bürgermeister von Lissa gar nicht, wie es der „Kurjer Poznański" darzustellen beliebte, um eine Bürger- oder Hausliste, die zu statistischen Zwecken Anfang Januar in alle Häuser gesandt wurde. Es handelt sich vielmehr um eine rein private Angelegenheit.

Um den 10. Januar herum wollte der Magistrat durch Umfrage in den einzelnen Haushaltungen Lissas den Aufenthalt unbekannter und unangemeldeter Einwohner feststellen. Zu diesem Zwecke erschien auch, wie bei allen anderen Hausbesitzern oder deren Vertretern, ein polnischer Wachtmeister bei mir mit der betreffenden Frage. Da er wohl nicht schreibgewandt genug war, klappte er sein schon geöffnetes Notizbuch wieder zu und bat mich, die Namen der Bewohner auf ein Zettelchen zu schreiben. Mit Schreibmaschine fertigte ich ihm eine schöne Liste an, die ich bei allen Bewohnern des Hauses in Umlauf setzte, in der Vor- und Zuname, Stand, Geburtsdatum und Geburtsort verzeichnet waren. Hocherfreut und voll Dank holte sich der Wachtmeister am nächsten Tage diese Liste ab mit den Worten: „Da steht ja viel mehr darauf, als ich für mein Notizbuch brauche. Ich wollte ja nur die Namen der Bewohner auf einen Zettel haben." Auf dieses Werk meiner Freundlichkeit und Gefälligkeit, das — ich betone nochmals ausdrücklich — nur zur Erleichterung und Bequemlichkeit für Notizbuchaufzeichnungen eines nicht schreibgewandten Polizeiwachtmeisters dienen sollte, erhielt ich am 16. Januar vom Herrn Bürgermeister von Lissa die Liste, in der sämtliche Geburtsorte mit Rotstift dick unterstrichen waren, mit dem Bemerken zurück, die amtliche Sprache in Polen wäre polnisch. Der Herr Bürgermeister „verlangte" von mir binnen 24 Stunden die Erledigung seines Schreibens in diesem Sinne. Zwei Dolmetscher haben mich über den Ton des bürgermeisterlichen Schreibens aufgeklärt.

Daraufhin habe ich unter Berufung auf Artikel 7 des Minderheitenschutzvertrages, des Artikels 110 der polnischen Verfassung, der feierlichen freiwilligen Zusage der Polen in ihrem Aufruf des Obersten polnischen Volksrates usw. meinen Rechtsstandpunkt vertreten und betont, daß mich gegenüber diesen feierlichen Zusicherungen niemand zwingen kann, polnische Schreiben anzufertigen, noch dazu, wenn es sich um eine Gefälligkeit einem polnischen Wachtmeister gegenüber handelt.

Wenn der Herr Wojewode meine Briefe zum Anlaß eines Rundschreibens nimmt, in dem unter Berufung auf mich alle polnischen Behörden aufgefordert werden, Anträge und Eingaben in deutscher Sprache hinfort nicht mehr anzunehmen, so entnehmen viele Deutsche daraus mit Erstaunen, daß man bisher noch deutsche Eingaben an polnische Behörden machen konnte. Wir haben oft andere Erfahrungen gemacht. Wie oft haben wir für irgend jemand eine Eingabe, einen Antrag oder eine Beschwerde angefertigt, die wir, weil die Sache sehr eilig war, aus Mangel an Zeit oder einem Dolmetscher nicht in polnischer Sprache abfassen konnten. Sie wurde zurückgesandt oder nicht beantwortet. Ich persönlich kann aus der allerjüngsten Zeit berichten, daß mir ein Formular der Vermögenssteuererklärung nicht abgenommen wurde, weil in dem ganzen sonst polnisch ausgefüllten Formular nur ein einziges Mal die drei deutschen Worte standen: „Land ohne Gehöft". Oder ist denn nicht mein ganzes Erlebnis mit dem polnischen Wachtmeister und Bürgermeister der sprechendste Beweis für meine Behauptung? Hier habe ich doch nur einem armen, nicht schreibgewandten Wachtmeister für sein Notizbuch eine Erleichterung schaffen wollen. Und schon dieser Liebesdienst wird einem übel vergolten und man „verlangt" schon für rein private Mitteilungen Anwendung der polnischen Sprache."

*

Soweit die Aufklärungen des Herrn Pastor Willigmann, die den ganzen Vorfall doch in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen lassen, als durch den Brandartikel des „Kurjer Poznański" erkennbar war. Trotzdem sehen wir uns nicht in der Lage, unseren Vorwurf zurückzunehmen. Der Ton der beiden Briefe, die der Herr Wojewode in seinem Rundschreiben erwähnt, wäre auch dann nicht zu entschuldigen, wenn die Erregung des Briefschreibers verständlich erscheint. Über die grundsätzliche Zulässigkeit der deutschen Sprache im Verkehr mit den Verwaltungsbehörden befindet sich Herr Pastor Willigmann leider im Rechtsirrtum; wenn es sich bei den Aufzeichnungen wirklich nur um eine Gefälligkeit gegenüber dem Polizeibeamten gehandelt haben sollte, kommt die Frage nach der grundsätzlichen Berechtigung des Gebrauchs der deutschen Sprache allerdings wohl kaum in Betracht.

Die Landparzellierung im ehemals preußischen Teilgebiet.

Warschau, 11. März. PAT. In Beantwortung einer Interpellation der Abgeordneten des Klubs des P. S. L.-Piast in der Frage der Landparzellierung im ehemals preußischen Teilgebiet sandte der Minister für Agrarreform dem Sejmmarschall eine Erklärung zu, die in folgenden Punkten gipfelt:

1. Die Arbeiten an der Regelung der Tätigkeit des ehemaligen Ansiedlungsamtes haben auf das Tempo der Parzellierungsaktion Einfluß gehabt. Von den von der ehemaligen preußischen Ansiedlungskommission übernommenen 145 Gütern wurden im ganzen oder teilweise 85 Güter im Umfange von 24 000 Hektar parzelliert.

2. Über die parzellierten Güter führt das Bezirkslandamt eine sehr genaue fachliche Kontrolle aus, es kann somit nicht die Rede von einer Devastierung sein.

3. Was den zwangsweisen Ankauf von privatern Gütern auf dem Gebiet der westlichen Wojewodschaften betrifft, so war diese Aktion minimal vor allem aus dem Grunde, weil die Prozedur in den Urteilen in die Länge gezogen wurde, und zweitens mit Rücksicht auf verschiedene Unklarheiten im Gesetz.

Bei der Festsetzung des Parzellierungsplanes wird in Zukunft das Ministerium für Agrarreform die in der Anlage zur Interpellation aufgeführten Güter berücksichtigen, die nach Maßgabe der Möglichkeit angekauft und parzelliert werden sollen.

Drohender Sturz Poincarés.

Der „Danz. Ztg." wird von ihrem Pariser Korrespondenten gemeldet: „Der Kabinettsrat, der am 10. d. M. unter dem Vorsitze Poincarés stattgefunden hat, dauerte von 10 bis 1¼ Uhr. Die Beschlüsse des Kabinettsrates werden streng geheim gehalten. Es verlautet, daß

Entscheidungen von großer Bedeutung

ins Auge gefaßt wurden.

In der Mittagsstunde erklärte mir eine amtlich informierte französische Persönlichkeit wörtlich: In den Regierungskreisen sind mehrere Strömungen festzustellen. Es ist zur Stunde noch nicht möglich, eine sichere Voraussage darüber zu machen, was die nächsten Tage bringen werden. Es gibt in den maßgebenden Kreisen Anhänger der sofortigen Kammerauflösung, und Anhänger der Verlängerung des Mandats der Kammer. Die einen treten dafür ein, daß das Kabinett in seiner gegenwärtigen Gestalt den Kampf fortsetzt. Die anderen halten eine durchgreifende Umbildung des Staatswesens für erforderlich. Wieder andere glauben, daß der Rücktritt des Kabinetts die richtige Lösung wäre.

Mein Gewährsmann hält persönlich die Umbildung des Kabinetts Poincaré für das wahrscheinlichste, empfiehlt aber, auch Tendenzen, die auf eine

Diktatur Millerands

abzielen, nicht zu unterschätzen. Mein Gewährsmann bemerkt dazu, die letztgenannte Lösung werde den Zwiespalt, der auf der französischen Politik lastet, nicht beseitigen. Poincaré ist innerpolitisch eher links orientiert, macht aber eine Außenpolitik, die hauptsächlich den Wünschen der Rechten entspricht. Millerand erstrebt eine innere Politik nach den Wünschen der Rechten, aber sein außenpolitisches Entspannungsprogramm deckt sich mit den Wünschen der Linken."

Wir möchten annehmen, daß die Kammeropposition aus parteipolitischen Gründen vor den Wahlen den Sturz des Kabinetts Poincaré nicht betreiben wird.

*

Das neue belgische Kabinett.

Von Theunis zu Theunis.

Das neue belgische Kabinett Theunis ist noch nicht endgültig gebildet; man nimmt aber allgemein an, daß seine Zusammensetzung die folgende sein wird: Ministerpräsident und Minister der Finanzen Theunis, Äußere Angelegenheiten Paul Hymans, Inneres Berryer, Kolonien Forthomme, Ackerbau und öffentliche Arbeiten Ruzette, Industrie und Arbeit Heymann, Eisenbahnen Helleputte, Wirtschaft van de Vyvère, Kunst und Wissenschaft Nolf, nationale Verteidigung General Longueville (oder General Kestens oder General Hellebaut).

Man glaubt, daß das Kabinett Theunis nur eine Mehrheit von etwa zehn Stimmen in der Kammer haben werde. Jaspar soll zum Trost dafür, daß er nicht Außenminister wird, zum Staatsminister ernannt werden und die Vertretung Belgiens im Völkerbunde an Stelle von Hymans erhalten.

Die Pariser Presse gibt ihrer besonderen Befriedigung über die Wiederbetrauung von Theunis mit der Ministerpräsidentschaft Ausdruck. Das „Journal" erklärt, daß dies die beste Lösung für Belgien und Frankreich sei. Das „Echo de Paris" hat das Vertrauen, daß Theunis weiterhin mit Frankreich zusammenarbeiten werde. Es begrüßt mit Vergnügen die Ernennung von Paul Hymans zum Außenminister, der schon in Paris, San Remo und Spa eng mit Frankreich zusammenarbeitete, und der die französisch-belgische Allianz zustande brachte.

Die „Rhein. Westf. Zeitg." macht darauf aufmerksam, das Paul Hymans vor dem Völkerbundrat seinerzeit die Aufteilung Oberschlesiens durchsetzte.

Reichstagswahlen am 11. Mai.

Die deutsche Reichsregierung hat, wie der Reichskanzler in einer Besprechung mit den Fraktionsführern mitteilte, die Absicht, nunmehr doch am Donnerstag den Reichstag aufzulösen und die Neuwahlen für den 11. Mai anzuberaumen. Der Anlaß zur Auflösung dürfte sich ergeben, wenn der Antrag der Mittelparteien auf Übergang zur Tagesordnung über die sozialdemokratischen und deutschnationalen Anträge auf Aufhebung bzw. Änderung der Notverordnungen abgelehnt wird. In parlamentarischen Kreisen hält man es für ausgeschlossen, daß die Auflösung vermieden werden könnte, etwa durch die Annahme eines Antrages, mit dem der Reichstag selber seine Lebensdauer beschränkt.

*

Bierabend in der Wilhelmstraße.

Prophezeiungen über den Ausgang der Reichstagswahlen.

Der Berliner Korrespondent der Wiener „Neuen Fr. Presse" berichtet von einem parlamentarischen Bierabend, der vor einigen Tagen in der im großen Garten des Auswärtigen Amtes gelegenen Amtswohnung des Außenministers Stresemann veranstaltet wurde. Der Berichterstatter plaudert von diesem Bierabend, auf dem vermutlich nicht nur Bierbankpolitik getrieben wurde, u. a. folgendes aus:

„Das Hauptgesprächsthema bildeten die bevorstehenden Wahlen. Die allgemeine Meinung war, daß in den nächsten Tagen, entweder Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche, die Auflösung des Reichstages erfolgen wird. Die Neuwahlen sollen mit der größten Beschleunigung stattfinden, damit ein längerer Wahlkampf mit allen Unruhen, die er im Lande hervorrufen würde, vermieden werde.

Über den Ausfall der Wahlen macht man sich bei den Parteien der Linken keine Illusion. Man rechnet vor allem mit einer erheblichen Stärkung der beiden extremen Parteien, sowohl der Deutschvölkischen wie der Kommunisten. Die Deutschvölkischen, die jetzt drei Abgeordnete im Reichstag haben, dürften auf 30 bis 40, die Kommunisten, die jetzt 15 Mann stark sind, dürften auf 40 bis 60 anwachsen. Ferner dürften die Deutschnationalen bei den Wahlen beträchtliche Erfolge erzielen. Die Deutschnationalen rechnen damit, daß sie im nächsten Reichstag über eine Partei von 80 bis 100 Abgeordneten verfügen werden.

Die Parteien der Linken und der Mittelparteien werden Verluste erleiden. Am wenigsten wohl wird das Zentrum von diesen Verlusten betroffen werden; es ist auch im bevorstehenden Wahlkampf seiner Wähler ziemlich sicher, um so mehr, nachdem General Ludendorff durch seine Angriffe gegen die Katholiken ihm ein ausgezeichnetes Agitationsmittel geliefert hat. Auf große Verluste müssen sich die Sozialdemokraten gefaßt machen. Es ist nicht unmöglich, daß sie etwa 50 Mandate einbüßen werden. Ferner wird die Deutsche Volkspartei einen Teil ihres Besitzstandes an die Deutschnationalen abgeben müssen und auch die Demokraten werden unter dem Zug nach rechts zu leiden haben, der für die kommenden Wahlen charakteristisch sein wird.

Eine rechtsgerichtete Regierung in Sicht.

Die große Frage wird dann sein, wie aus dem neuen Reichstag eine Regierung wird gebildet werden können. Die Parteiverhältnisse werden im neuen Reichstag der Bildung einer Regierung noch größere Schwierigkeiten bereiten als im gegenwärtigen. Es ist zu erwarten, daß trotz aller Verschiebungen zwischen den Parteien die Situation, soweit die Regierungsbildung in Betracht kommt, nach den Neuwahlen im wesentlichen dieselbe sein wird wie jetzt und daß auch aus dem neuen Reichstag nur eine Koalitionsregierung wird gebildet werden können. Es wird sich also darum handeln, ob eine Regierung der großen Koalition mit den Sozialdemokraten oder eine Regierung des großen Bürgerblocks, bestehend aus den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten, zustande kommen wird. Da im neuen Reichstag der Einfluß der Deutschnationalen verstärkt sein wird, ist eine Regierung des bürgerlichen Blocks ohne Sozialdemokraten wahrscheinlicher als eine Regierung der großen Koalition mit den Sozialdemokraten. In dieser Regierung werden die Deutschnationalen eine maßgebende Stellung haben, sie wird also eine nach rechts gerichtete sein." —

„Einer der interessantesten Gäste auf dem parlamentarischen Bierabend war — so berichtet der Korrespondent zum Schluß —

Graf Brockdorff-Rantzau,

der deutsche Botschafter in Sowjetrußland, der gerade aus Moskau nach Berlin gekommen war und viel Bemerkenswertes aus Moskau zu erzählen wußte. Er ist überzeugt, daß die Stellung der Sowjetregierung eine sehr feste ist und daß sie sich an der Macht erhalten wird. Er ist der Ansicht, daß Deutschland bestrebt sein soll, gute Beziehungen zur Sowjetregierung zu unterhalten und praktische Politik mit ihr zu treiben."

*

Neuwahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 11. März. PAT. Der Reichskanzler teilte gestern Vertretern des Zentrums mit, daß die Wahl des Reichspräsidenten erst nach Abschluß der neuen Reichstagswahlen stattfinden wird. In keinem Falle darf man die Wahl vor dem August d. J. erwarten. In dieser Fage ist zwischen dem Reiche und Bayern eine Verständigung erfolgt.

Republik Polen.

Versuche zur Begründung einer konservativen Partei Polens.

Warschau, 10. März. In Lemberg fand eine Tagung der polnischen Landwirte aus der ganzen Republik Polen statt, welche von weittragender politischer Bedeutung sein dürfte. Ihr Ziel war die Schaffung einer polnischen konservativen Partei, welche bis dahin in Polen nicht existierte. Auf der Tagung wurde beschlossen, die Landwirte aufzufordern, sich Gruppen anzuschließen, die eine parlamentarische Vertretung haben, welche auf national-christlichem und gemäßigtem Boden stehen. Die Tagung hat die Überzeugung ausgesprochen, daß augenblicklich der Anschluß an die christlich-nationale Partei durchaus geboten sei.

Für eine Ermäßigung der Paßgebühren.

Warschau, 11. März. Am Freitag und Sonnabend hat der Finanz- und Budgetausschuß des Senates über das Budget des Außenministeriums beraten.

Gelegentlich der Sitzung am Freitag ist eine Resolution des Berichterstatters Dr. Buzek angenommen worden, in der die Regierung aufgefordert wird, sofort die zu hohen Paßgebühren aufzuheben und sofort mit den anderen Staaten Verhandlungen wegen gänzlicher Abschaffung des Visumzwanges einzuleiten.

Der Fall Michalski.

Wie bekannt, ist der ehemalige Finanzminister Michalski in eine etwas unsaubere Affäre mitverwickelt, die die Verschiebung des staatlichen Anteils an der „Skarboferm"-Gesellschaft betrifft. Wie nun die PAT. meldet, fand dieser Tage eine Sitzung der Budgetkommission statt, in der vom Vorsitzenden ein Brief Michalskis vorgelesen wurde. In diesem Brief stellt Michalski fest, daß der Beschluß, auf Grund dessen die Aktien der „Skarboferm", die sich in staatlichem Besitz befanden, der Landesbank überwiesen wurden, erst im Juli 1921 gefaßt worden sei, als er nicht mehr Mitglied der Regierung war. Außerdem teilt Michalski mit, daß er das Mandat eines Aufsichtsratsmitgliedes der „Skarboferm" niederlege.

Polnisches Getreide für Deutschland.

Zwischen polnischen Regierungsstellen und einem aus deutschen Getreidehändlern und Mühlen bestehenden Konsortium schweben Verhandlungen, die die Einfuhr großer Mengen polnischen Getreides, vorzugsweise Roggen, nach Deutschland zum Ziele haben. Die polnische Regierung hat die Ausfuhr eines Quantums von 50 000 Waggons freigegeben; Schwierigkeiten macht vor allem die Devisenbeschaffung.

Ausfuhrverbot für Gold.

Warschau, 11. März. Das Finanzministerium bereitet einen neuen Gesetzentwurf über das Ausfuhrverbot für Gold vor. Das neue Gesetz wird für ganz Polen Geltung haben. Es steht für Übertretungsfälle hohe Strafen vor.

2. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 61.**

Bromberg, Donnerstag den 13. März 1924.

Pommerellen.

Umsatzsteuer.

Wir weisen darauf hin, daß bis zum 15. d. M. für die erste und zweite Kategorie der Handelsunternehmungen und für die ersten fünf Kategorien der Industrieunternehmungen die Umsatzsteuer für den vergangenen Monat bezahlt werden muß.

Preisangabe in Złoty.

Der Wojewode von Pommerellen gibt bekannt, daß die Polizeiverordnung betr. Verbot von Anbringung der Preise an Waren im polnischen Złoty aufgehoben wird.

12. März.

Graudenz (Grudziądz).

✗ **Erheblich geschädigt** wurde eine ganze Reihe von Personen durch einen hiesigen Geschäftsmann, der sich von ihnen größere Beträge lieh, um angeblich nach Paris zu fahren, wo er bei dem niedrigen Frankenkurs günstige Einkäufe für sein Geschäft machen wollte. Als Tag seiner Rückkehr hatte er zuerst den 15. Februar angegeben, ist aber bisher noch nicht wiedergekommen. Die Vermutung, es könnte ihm ein Unglücksfall zugestoßen sein, war von vornherein unbegründet; vor ein paar Tagen trafen nun von dem Verschwundenen auch zwei Karten ein, in denen er seine Rückkehr für Ende voriger Woche ankündigte, doch ist er trotzdem nicht eingetroffen. Von den um die Sicherheit ihres Geldes Besorgten sind inzwischen Arreste ausgebracht und das Warenlager und die Wohnungseinrichtung gepfändet worden. Ein Teil der Pfandstücke ist auch bereits gerichtlich versteigert worden. Die Gesamtsumme der Schulden soll sich auf etwa 60 Milliarden belaufen. Seine Frau mit einem kleinen Kinde hat der Verschwundene ohne jegliche Geldmittel hier zurückgelassen. *

d. **Die Stromrinne der Weichsel** ist eisfrei. Nur selten treibt eine Eisscholle vorüber. Man kann an den vielen Windungen, welche das offene Wasser macht, jetzt sehr deutlich erkennen, wie stark der Strom durch Sandablagerungen versperrt ist. In scharfen Kurven führt die Stromrinne von einem Ufer zum andern. Die Schiffahrt wird durch die vielen Sandbänke stark behindert. Ohne übertreiben zu wollen kann man behaupten, daß durch die vielen Windungen die Länge der Fahrt fast verdoppelt wird. Es kommt dann noch hinzu, daß auf manchen Stellen auch in der Stromrinne der Wasserstand so gering ist, daß Schiffe mit größerem Tiefgang nicht darüber hinweg kommen. Die Ladefähigkeit ist daher nur gering. In den letzten Jahren haben die großen Bagger der Strombauverwaltung, welche in früheren Zeiten vom Frühjahr bis zum Herbst in Tätigkeit waren, nicht gearbeitet und auch die Buhnenbauten wurden sehr eingeschränkt. Es fehlt auch zum Teil das wissenschaftlich und technisch vorgebildete Personal der früheren Verwaltung. Die Schiffahrt ist daher in den letzten Jahren auch sehr zurückgegangen. Der Segelschiffsverkehr ist fast ganz eingestellt worden. Nur durch die Schleppschiffahrt wird einigermaßen der Verkehr aufrechterhalten. *

A. Der strenge Kälterückfall kommt sehr ungelegen, denn die Landarbeiten werden sehr zurückgehalten. Die bereits hier und da begonnene Bauarbeit, es handelt sich um Reparaturen, muß unterbrochen werden. Die Gerüste stehen bereits seit Wochen, aber die Arbeit nimmt keinen Fortschritt. Die Wege sind durch Schnee und Eis schwer passierbar. *

dr. **Die Vortragsreihe des Pfarrers Karl Partecke** aus Lautenburg wurde am Montag eröffnet durch einen Luther-Vortrag, auf den wir noch zurückkommen. *

✗ **Einen guten Griff** machte die hiesige Kriminalpolizei bei der Festnahme des Diebes, der dem Böttchermeister Meyer in der Unterthornerstraße Werkzeug im Werte von 3 Milliarden gestohlen hatte. Bei den Nachforschungen, die die ganze Beute zutage förderte, stellte es sich heraus, daß derselbe Dieb eine ganze Reihe weiterer Einbrüche verübt hatte, bei denen ihm vornehmlich Kartoffeln, Geflügel und Kohlen in die Hände gefallen waren. Außerdem ergaben sich bei dieser Gelegenheit wesentliche Anhaltspunkte für die Aufklärung verschiedener anderer Diebstähle, es sind daraufhin auch bereits einige Verhaftungen erfolgt. *

A. **Treibriemendiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde im Sägewerk am Wiesenweg ein neun Meter langer Treibriemen gestohlen, trotzdem zwei Nachtwächter das Grundstück bewachen. *

✗ **Fahrraddiebstahl.** Einem Besitzer aus Gruppe im Kreise Schwetz, der mit seinem Rade nach hier zum Wochenmarkte gekommen war, wurde dieses gestohlen, als er es kurze Zeit im Flur eines Hauses in der Brüderstraße unbeaufsichtigt gelassen hatte. *

✗ **Gänsediebstahl.** Dem Pächter des städtischen Vorwerks Kalinken, Herrn Lewandowski, wurden nachts durch Einbruch seine 6 Zuchtgänse gestohlen. Die Diebin konnte sofort festgenommen werden. *

*

Vereine, Veranstaltungen ɩc.

In der Reihe der drei Vorträge „Zur geistigen Grundlegung der neuen Zeit" findet am Montag, den 17. März, im kleinen Gemeindehaussaal der 2. Vortrag über „Goethe" statt. (14651*

Thorn (Toruń).

—* **Der Urząd Skarbowy** für Akzisen und Monopole (Zollamt), bisher Altstädt. Markt 67, befindet sich fortab in der Culmer Straße 5 (ehem. Hotel de Rome). **

—* **Das städtische Meldeamt** notierte im Monat Februar 233 Anmeldungen und 218 Abmeldungen, somit ein Zugang von 15 Personen. **

⧧ **Marktbericht.** Der gutbeschickte Dienstag-Wochenmarkt brachte bei unveränderten Preisen für Obst, Gemüse und Geflügel eine geringe Preissenkung für die beiden begehrtesten Artikel: Butter und Eier. Erstere wurde heute bereits mit 3.2 Millionen gehandelt, der höchste geforderte Preis war 3.6 Millionen. Eier waren stark angeboten und billigst mit 2½ Millionen abgegeben, der Höchstpreis war 3 Millionen für die Mandel. Es ist somit zu hoffen, daß entsprechend den Preissenkungen in den Geschäften fast aller Branchen die Lebensmittelpreise bei stärker werdendem Angebot auch noch weiterhin fallen werden. Große Vorräte an Heringen waren zu sehen; Salzheringe wurden mit 160 000 bis 200 000 M. pro Stück verkauft, grüne Heringe mit 700 000 Mark pro Pfund. Letztere sind durch die anerkennenswerte Handlungsweise eines hiesigen Delikateß- und Kolonialwarengeschäfts (L. Dammann & Kordes Nachf.) — das einen ganzen Waggon gekauft hatte und die Vorräte billigst abgab — seit dem vorigen Markttage um 200 000 M. pro Pfund billiger geworden! Als beliebtes und begehrtes Volksnahrungsmittel fanden sie reißenden Absatz. Außerdem bot der Fischmarkt Hechte zu 3 Millionen Mark je Pfund. **

⧧ **Zwei Revolverschützen** übten sich am Sonntag nachmittag auf der Basarkämpe in der Nähe der Eisenbahnbrücke in der Handhabung ihrer Waffen, wobei sie sich scharfer Munition bedienten. Der Umgang mit Schußwaffen hat schon so viel Unglück angerichtet, daß man den Leichtsinn gar nicht begreifen kann, den die beiden Leute an den Tag legten durch das Schießen an einem Platze, der auch das Ziel anderer sonntäglicher Spaziergänger ist. **

⧧ **Mit welchem Raffinement die Metalldiebe „arbeiten"** ist daraus ersichtlich, daß sie sich nicht damit begnügen, in den weniger belebten Straßen die eisernen Deckelklappen an den Abfallröhren der Hausrinnen mitzunehmen, sondern daß sie selbst an belebten Plätzen ihrem „Gewerbe nachgehen". So sind sogar am Stadtbahnhofe einige eiserne Abfallrohre spurlos verschwunden und, wer weiß wo, zu Geld gemacht worden. **

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. März. Eine zweitägige Wassernot entstand kürzlich, da das Hauptrohr am Schlachthause geplatzt war. In den Straßen bot sich dann das ungewöhnliche Bild der Wasserträger, die in Eimern und Kübeln das Wasser oft aus weiter Ferne dem häuslichen Herde zuführten. — Im Frohnauer Walde sammelten dieser Tage Schulknaben Reisigholz. Die Waghalsigsten unter ihnen erkletterten hohe Fichten, um in den Gipfeln trockene Zweige zu brechen. Dabei stürzte der dreizehnjährige Händlersohn Pruszkowski aus beträchtlicher Höhe mit dem Kopfe auf einen Stubben. Der Junge erlitt einen Schädelbruch und war bald darauf tot.

dr. **Culmsee** (Chełmża), 11. März. Nachdem Schwester Amandea begraben war, die einer Ansteckung an Flecktyphus zum Opfer fiel, hieß es schon in voriger Woche, daß auch die Oberin des hiesigen Krankenhauses, Schwester Asteria, dem Flecktyphus erlegen sei. Das war nicht der Fall, doch ist sie gestern früh vom Tode dahingerafft worden. Infolge der Überarbeitung und vielen Nachtwachen, die mit der Pflege der Flecktyphuskranken aus Kuczwały und anderen Kranken verbunden waren, erkrankte Schwester Asteria vor genau 14 Tagen. Zu einer schweren Lungenentzündung trat in den letzten Tagen noch Bauchfellentzündung, die dann die Auflösung herbeiführten. Schwester Asteria aus der Familie Kosińska aus Kowalewo (Schönsee) war erst 44 Jahre alt. Im Dienste der Krankenpflege hat sie nun ihr Leben geopfert. — Wie wir heute von der Polizei erfahren, kann die Flecktyphusgefahr wohl in Kürze als beseitigt angesehen werden. Die Kranken aus Kuczwały, die im hiesigen Krankenhause untergebracht sind, können bald als geheilt entlassen werden. Die Absperrung in Kuczwały besteht zwar noch, dürfte aber, wenn keine

neuen Erkrankungen eintreten, noch in dieser Woche zu Ende gehen.

dr. **Lautenburg,** (Lidzbark), 10. März. Am nächsten Sonntag ist wieder das erste Mal in der Kirche Gottesdienst, nicht mehr im Gemeindesaal, vorm. um 10 Uhr, anschließend Feier des heiligen Abendmahls. Die Passionsandachten finden alle Donnerstag nachmittag 5 Uhr statt.

Neuenburg (Nowe), 10. März. Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt brachte wieder nur die Zufuhren von Butter und Eiern unter kurzer Dauer der Verkaufszeit. Butter, nicht allzu viel vorhanden, hielt den bisherigen Preis von 2,8 bis 3 Millionen Mark, wogegen Eier im Laufe des Marktes sehr reichlich angeboten wurden; sie kosteten anfangs 3 Millionen, um auf 2 Millionen M. nachzugeben. — Eine allgemeine Preisermäßigung in hiesigen Kolonialwarengeschäften wird von mehreren Firmen durch Tafeln am Eingange angezeigt, während einige Artikel dieser Branche durch den in Danzig zu entrichtenden Goldzoll sich im Preise erhöht haben. Ein Liter Petroleum wird hier zurzeit mit 650 000 M. verkauft. Infolge Rückgangs des Kohlenpreises wird auch hier der Kubikmeter Gas gegenwärtig mit 720 000 gegen zuvor 760 000 M. abgegeben. — In unheimlicher Weise mehren sich die Diebstähle in der Neuenburg-Graudenzer Niederung. In Montau wurden einem Besitzer 10 Hühner, 2 Enten und 2 Puten, zwei anderen Landwirten daselbst Enten, Hühner und anderes Geflügel gestohlen. Größere Diebstähle wurden in Dragaß verübt: Auf einer Stelle 3 Läuferschweine, ein tragendes Schaf und mehrere Zuchtgänse. Einem Besitzer in Lubin wurden 31 Hühner entwendet. — Der Unterricht an der hiesigen Stadtschule wird jetzt klassenweise an je zwei Tagen wöchentlich wieder aufgenommen.

* **Putzig** (Puck), 10. März. Eine ergötzliche Szene konnte man am Donnerstag mittag 12½ Uhr auf dem Marktplatz erleben. Zwei schöne, schlachtreife Kühe des Fleischermeisters Hönke hier waren in das Magistrats- bzw. Gerichtsgebäude eingedrungen, während eine dritte auf der Treppe stand und ebenfalls hinein wollte. Etwa 15 Minuten dauerte es, bis ein Meister, mehrere Gesellen, Lehrlinge, Burschen und ein Hund die Tiere aus dem Gebäude gezerrt hatten. Man hörte über diesen seltenen Anblick humoristische Aussprüche: „Die wollen Beschwerde führen“, „die wollen zum Termin“ usw.

k. **Schönsee** (Kowalewo), 8. März. Generalsuperintendent D. Blau aus Posen, der sich auf der Durchreise nach Rheden zur Einweihung der dort neuangeschafften Kirchenglocken befand, stattete heute unserer Stadt einen kurzen Besuch ab. Er hatte eine Besprechung mit den kirchlichen Körperschaften und hielt einen Gottesdienst in der Kapelle der Herrnhuter Brüdergemeinde in Richnau ab.

⚔ **Schwetz** (Swiecie), 10. März. Durch Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit einer Schußwaffe erschoß der 17jährige Jan Frazunek in Łażek, Kreis Schwetz, seinen 4jährigen Bruder Alfons. — Die 7jährige Tochter Genovefa des Besitzers Koslowski in Plewno, Kr. Schwetz, geriet mit ihren Kleidern in die Klaue des im Gange befindlichen Roßwerks; sie wurde mit solcher Gewalt zur Erde gerissen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Grausamkeit des Krieges.

Von General Percin-Paris.

Die nachstehenden Ausführungen sind einer größeren historischen Studie entnommen, die der bekannte französische Militärschriftsteller zur Bekämpfung eines durch geschickte Propaganda weit verbreiteten Massenwahns über deutsche Kriegsgreuel geschrieben hat.

„Gewisse französische Staatsmänner und Schriftsteller haben ihre Entrüstung über die während des Krieges von den Deutschen verübten Gewaltakte ausgesprochen. Sie taten dies in einer Weise, die den Glauben erwecken sollte, daß unser Gegner das Privilegium raffiniertester Grausamkeit besaß, wogegen die Alliierten und besonders die Franzosen Menschlichkeit und Toleranz walten ließen. Am 20. August 1922 sagte Poincaré in Triaucourt: „Die Deutschen machten sich grausamer Handlungen schuldig, deren Unterdrückung vor dem Kriege in den Konferenzen über das Völkerrecht beschlossen worden war.“ In seinem von der Pariser Universität zu Propagandazwecken herausgegebenen Buche über die „Deutschen Kriegsverbrechen“ schreibt Joseph Bedier: „Die Deutschen führten den Krieg, wie ihn nicht einmal die Soldaten Marceaus betrieben, wie ihn Frankreich niemals geführt hat und führen wird.“ Der Historiker Lavisse schrieb in einer Broschüre über den deutschen Kriegsbrauch: „Keiner unserer Schriftsteller hat die Lehre der grausamen Kriegführung verbreitet.“

Es ist heute hoch an der Zeit, gegen diese gut gespielte Entrüstung aufzutreten. Auf die Gefahr hin, als „Boche“ beschimpft zu werden, erkläre ich, daß wir nicht die geringste Ursache haben, uns über deutsche Grausamkeiten, die nicht vermieden werden konnten, aufzuregen, denn wir selbst haben auf diesem Gebiete viel mehr geleistet. Im letzten Kriege waren wir etwas zahmer, weil wir auf vaterländischem Boden kämpften. Wie wird es aber kommen, wenn wir in feindlichem Lande stehen? Lassen wir einmal die Geschichte sprechen:

„Über die von den Truppen Turennes im Jahre 1674 in der Pfalz verübten Greueltaten schreibt der Historiker Henri Martin in seiner „Geschichte Frankreichs“: „Louvois rät dem König, alle Städte und Dörfer vom Erdboden verschwinden zu lassen, damit sie, nach dem Verlassen durch unsere Truppen, nicht mehr zum Unterschlupf dienen können. Nach kurzem Zögern unterschreibt Ludwig das Dekret. Der Auftrag war grauenhaft, aber die Durchführung das entsetzlichste Geschehnis, das man sich nur denken konnte.“ Über 300 Städte, Dörfer und Gehöfte wurden in der Pfalz von Turenne systematisch zerstört. Dieselben Grausamkeiten wurden von Cattinot im Jahre 1690 in Piemont verübt. Im Jahre 1757 nach der Schlacht bei Roßbach schrieb der Graf von St. Germain: „Ich befehligte eine Truppe von Räubern und Mördern. Sie haben geplündert, niedergebrannt, alle nur denkbaren Greuel verübt.“ Napoleon hat während der Besetzung Spaniens (1808—1813) alles in Blut und Feuer aufgehen lassen. Auf dem Zuge nach Moskau wurden Städte und Dörfer in der Tiefe von 1400 Kilom. und Breite von 200 Kilom. niedergebrannt. Der General de Ségur schreibt in seinen Memoiren, daß auf Napoleons Befehl allen gefangenen Russen die Köpfe gespalten wurden. General Marmont erzählt, daß Davoust den kleinsten Vorwand benutzte, um die Österreicher an Bäume knüpfen zu lassen. Der General Lamargue ließ in der Umgebung Preßburgs „Avenuen von Gehenkten“ anlegen. Der Intendant Vigo berichtet, daß Bonaparte in Jaffa 6000 Gefangene erdolchen ließ, um Kartuschen zu sparen. Unter dem zweiten Kaiserreich wurden von unseren Truppen in Mexiko und in China die schlimmsten Greuel verübt. Nach der Plünderung des Sommerpalastes des Kaisers von China wurde General Cousin, der Anführer, zum Grafen von Palicao gemacht. In der „Aurore“ vom 3. Oktober 1889 schreibt Clemenceau über die Greuel der Franzosen in Indochina: „Die Männer wurden niedergesäbelt ohne Ausnahme, die Frauen verteilte man unter die Soldaten. In Dahomey wurden auf Befehl sämtliche Gefangene umgebracht. Eine Havas-Meldung (vom 10. November 1892) lautete: „Sämtliche bewohnbaren Plätze werden systematisch vernichtet, die Bevölkerung wird dezimiert, damit Schrecken vor uns verbreitet werde.“

Im Kriege von 1914—18 wurde den Deutschen zum Vorwurf gemacht, daß sie Luftbombardements ausführten. Der Oberst Demartial schrieb aber in seinem Buche „Wie unser Haß organisiert wurde“ (1919): „Wir unterdrückten unsere eigenen Greueltaten und machten aus den Deutschen die wilden Tiere Europas. Unser Bombardement vernichtete u. a. in Karlsruhe Hunderte von Menschenleben, Frauen und Kinder.“ In der Revue „Notre Voie“ (März 1921) schreibt ein Fliegeroffizier: Es wurde mir im April 1918 von dem General Boyer Auftrag gegeben, alle erreichbaren offenen deutschen Städte mit Giftgasbomben zu belegen. Der Stabsarzt Koechlin bezeugte in seiner Verhandlung vor dem Epinaler Kriegsgericht, daß Oberst Petitmange am 25. September 1915 sämtliche deutschen Gefangenen durch Handgranaten umbringen ließ; außerdem wurde ein deutscher Lazarettposten, samt Ärzten, Schwestern und Verwundeten „exterminiert“. Oberst Demartial teilt ferner mit, daß an der Front die „Tradition“ herrschte, jeden deutschen Gefangenen, bei dem man eine Uhr fand, als Leichenräuber ohne weiteres niederzuschießen. Um diese Morde möglichst geräuschlos auszuführen, wurde Order erteilt, sich des Gewehrkolbens zu bedienen. In der „Revue des Deux-Mondes“ vom 15. Mai 1922 schreibt George Gaudy: „Einer französischen Abteilung wurde Order gegeben, einen eroberten Graben mit lebenden deutschen Gefangenen zu säubern. Die Deutschen sollten niedergeschossen werden. Da kam der Befehl: Es sind Brandgeschosse zu verwenden, damit die Boches bei lebendigem Leibe verbrannt werden.“ Häufig wurde den Gefangenen der Revolver an die Schläfe gesetzt, um Mitteilungen zu erpressen. Ob der Gefangene sprach oder nicht, er wurde erschossen.... Was hätte man von den Deutschen gesagt, wenn sie sich solcher Greuel schuldig gemacht hätten?!

In seinem Buche „Barbarie Universelle“ schreibt Laruloi: „Am 24. September 1914 wurden die in einem Lazarett bei Orchies befindlichen Bayern von den Poilus verstümmelt, Nase und Ohren nebst den Genitalien wurden ihnen abgeschnitten. Dann stopfte man ihnen Sägespäne in Mund und Nasenlöcher, wobei sie erstickten.“ ... Ich verweise schließlich auf die meiner Überzeugung nach absolut wahrheitsgemäße Liste französischer Kriegsverbrechen, die durch die deutsche Regierung publiziert wurde. Es ist klar, daß wir in allen von uns geführten europäischen und Kolonialkriegen die größten Grausamkeiten verübt haben. Entgegen allen Tatsachen behaupten also Poincarée, Bédier usw., daß Frankreich, die Mutter der Künste und Gesetze — wie Bédier schreibt —, niemals Greuel begangen hätte. Ebenso falsch ist die Behauptung Poincarés, daß sich Deutschland vor dem Kriege den humanitären Tendenzen Frankreichs entgegengestellt hätte. Auf der ersten Haager Konferenz stimmte Deutschland für die Unterdrückung von Luftbeschießungen, England war dagegen; auf der zweiten Konferenz stimmte auch Frankreich dagegen. Am 21. Februar 1915 verlangte Präsident Wilson gleichzeitig, England möge die Lebensmittelsendungen für die deutsche Zivilbevölkerung zulassen und Deutschland möge die Torpedierung von Handelsschiffen einstellen. Deutschland akzeptierte, England lehnte den Vorschlag ab. Es ist minder grausam, die Bemannung eines Handelsschiffes durch Torpedierung dem Tode auszusetzen als durch Blockade eine ganze Bevölkerung auszuhungern.

Grundfalsch ist, was Lavisse — wie oben erwähnt — geschrieben hat. In seinen Studien über den kommenden Krieg schrieb Oberstleutnant Montaigne im Jahre 1911: „Grauen verbreiten, alles vernichten, zerstören! Der Krieg ist das Werk höchster Leidenschaft, grenzenlosen Hasses, maßloser Grausamkeit. Er muß mitleidlos, ohne Skrupel irgendwelcher Art geführt werden. Töten, töten, soviel, wie nur möglich — das ist der moderne Krieg. Solange töten, bis nichts mehr zu vernichten ist. Die Passion des Hasses, der Blutdurst, der Vernichtungswille müssen alle Kriegshandlungen inspirieren. . . .“ Alle von unseren offiziellen Geschichtsschreibern angeführten deutschen Erklärungen über den Krieg sind Zuckerwasser gegen obige Worte eines Generalstäblers, der an hoher Stelle stand, als der Krieg ausbrach. Erwähnen wir noch einen Artikel André Tardieus vom 15. August 1912 in der „Revue“ „Je sais tout“: Tardieu schreibt: „Von Einschränkungen im Luftkrieg will ich ebensowenig wissen, wie von Milderung des submarinen Krieges. Es werden unschuldige Menschen, Kirchen, kurz alle erreichbaren Werte, zerstört werden müssen, um den Endsieg zu erringen.“

Und die Gegenwart? Den an der Pariser Kriegsschule studierenden jungen Offizieren wird folgende Richtlinie für den künftigen Krieg gegeben: „Action terrifiante sans aucune pensée de sensiblerie“ (schreckenerregendes Auftreten ohne irgendwelche Anwandlung von Gefühlsduselei).“

Die Zukunft der europäischen Währungen.

Der „Weser-Ztg.“ entnehmen wir die folgenden interessanten Ausführungen des bekannten schwedischen Nationalökonomen, Prof. Gustav Cassel-Stockholm:

„Es lohnt sich nicht zu prophezeien. Die Erfahrung hat uns viel klüger gemacht, als daß wir weiter so etwas versuchen würden, besonders auf einem Gebiete, das so sehr von politischen Einflüssen beherrscht wird wie die Entwicklung der europäischen Währungen. Aber eine Diagnose der jetzigen Lage, eine Feststellung der Bedeutung der gegenwärtigen Bewegungen und Ereignisse auf dem Währungsgebiet ist sicher lohnend, ja, überhaupt die wichtigste Aufgabe der ökonomischen Analyse unserer Zeit.

Wenn wir die Entwicklung der letzten Jahre mit den jetzt vorherrschenden Verhältnissen vergleichen, so müssen wir zu der Auffassung kommen, daß eine gewisse Stabilisierung schon zu spüren ist. In Betracht der furchtbaren Umwälzungen, die noch auf dem Valutagebiet täglich stattfinden, könnte diese Behauptung vielleicht etwas kühn erscheinen. Wir dürfen aber unsere Ansprüche nicht zu hoch setzen. In einer Reihe von Ländern, die früher eine große Inflation erlebt haben, hat die Geldeinheit nunmehr eine ziemlich feste Goldparität. Man bestrebt sich auch ganz bewußt, diese Goldparität aufrecht zu erhalten, und man beginnt, alle leeren Hoffnungen auf eine Erhöhung der Geldeinheit und auf eine Rückkehr zu der alten Goldparität endgültig aufzugeben. In solcher Hinsicht kann vor allem Finnland, und wohl auch die Tschechoslowakei als gutes und nachfolgenswertes Beispiel genannt werden. Gerade in dieser Änderung der Auffassung, im beginnenden Sieg der Stabilisierungsgedanken, liegt der größte Fortschritt. Dieser Fortschritt wird für die Zukunft der europäischen Valuten entscheidend sein.

Im Frühjahr 1922 stellten die Sachverständigen der Genua-Konferenz fest, daß eine Stabilisierung der Valuten ungefähr auf dem Niveau, wo sie damals stand, eine notwendige Bedingung einer gesunden Währungspolitik wäre, und daß Länder mit stark depressierten Valuten endgültig von allen Restaurationsplänen Abstand nehmen müßten. Diese Entschließung wurde zwar von der Konferenz einstimmig angenommen, aber eine Reihe von Repräsentanten, unter ihnen diejenigen von Frankreich, Belgien und Italien, protestierten und erklärten in den feierlichsten Worten, daß sie die alte Goldparität in ihren Valuten herstellen würden. Offiziell ist wohl diese Fiktion noch nicht aufgegeben worden, aber man hat wohl doch, wenigstens in den klügeren Kreisen dieser Länder, begonnen, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß man sich mit einer Stabilisierung begnügen muß. Italien hat tatsächlich eine ziemlich gute Stabilisierung der Lire-Valuten durchgeführt. Die Lira ist eine vollständig praktisch anwendbare Valuta geworden. Was noch fehlt, ist die offizielle Feststellung, daß der gegenwärtige Wert der Valuta als der endgültige betrachtet werden soll, daß also 100 Lire etwa gleich einem Pfund Sterling, oder sagen wir 23 Lire gleich einem Dollar sein sollen. Aber es wird kommen. Den ökonomischen Notwendigkeiten kann man sich nicht widersetzen, und wenn man an den Beispielen Frankreichs und Belgiens sieht, wie rasch es für eine Valuta abwärts gehen kann, die nicht rechtzeitig stabilisiert wird, so wird man sich in Italien freuen, wenn man einen Kurswert von der durchschnittlichen Höhe der letzten Jahre aufrecht erhalten kann.

Was heute die größte Aufmerksamkeit erregt, ist natürlich der gewaltige Sturz der französischen Valuta. Zur Zeit der Genua-Konferenz konnte man noch einen Dollar für etwa

Ein unbekannter Brief Dostojewskis.

Nachstehenden Brief, der kürzlich im „Krasnij-Archiv“ abgedruckt wurde, hat Dostojewski am 22. Dezember 1849 an seinen Bruder Michail geschrieben, und zwar unmittelbar nach seiner auf dem Hinrichtungsplatz erfolgten Begnadigung. Die Existenz dieses Briefes ist nicht unbekannt; ein kurzer Auszug daraus ist zum erstenmal im Jahre 1881 in der „Nowoje Wremja“ und „Ruskaja Starina“ erschienen. Auch in der Briefsammlung (R. Piper u. Co., München 1920) sind einige Zeilen daraus enthalten. Der Brief in seiner Vollständigkeit war jedoch bisher unbekannt. Das Original ist verlorengegangen. Dostojewskis Frau, Anna Grigorjewna, hat jedoch seinerzeit eine Abschrift hergestellt, die in das russische Zentralarchiv geraten und nunmehr an die Öffentlichkeit gedrungen ist. Auf den einzigstehenden Wert dieses Dokuments braucht nicht besonders hingewiesen zu werden.

Am 22. Dezember, Peter-Pauls-Festung.

Bruder, mein lieber Freund! Alles ist überstanden! Ich bin verurteilt zu vier Jahren Festungsarbeit (wahrscheinlich auf der Festung Orenburg) und hernach einfacher Soldat zu sein. Heute, am 22. Dezember, führte man uns zum Semjenowsplatz. Dort wurde unser Todesurteil verlesen, man ließ uns niederknien vor dem Kreuz, zerbrach unsere Degen über unserem Haupte und kleidete uns in das Gewand der zum Tode Verurteilten (weiße Hemden). Hierauf stellte man drei von uns an die Pfähle zur Vollziehung der Exekution. Ich stand als Nummer sechs, in der nächsten Reihe; kaum eine Minute hatte ich noch zu leben. Ich dachte an Dich, Bruder, an alle die Deinen. In der letzten Stunde standest Du, nur Du, vor meinem Sinn, da erst erkannte ich, wie sehr ich Dich liebe, mein guter Bruder. Ich umarmte Plestjejew und Durow, die in der Nähe standen, und nahm Abschied von ihnen. Zum Schluß ertönte ein Signal, die an die Pfähle Gebundenen wurden zurückgeführt, und man verlas uns, daß Seine Kaiserliche Majestät uns das Leben geschenkt habe. Darauf folgte die wirkliche Urteilsverkündung. Palm allein wurde vollständig begnadigt mit dem bisherigen Rang in der Armee.

Man teilte mir soeben mit, lieber Bruder, daß wir heute oder morgen auf den Weg geschickt werden. Ich bat darum, Dich treffen zu dürfen, aber man sagte mir, daß das unmöglich sei. Ich kann Dir nur diesen Brief schreiben, mich beeilen, Dir eine Nachricht zu geben. Ich bin besorgt, daß Du auf irgendeine Weise unterrichtet wurdest von unserer Verurteilung (zum Tode). Als wir zum Semjenowskaplatz übergeführt wurden, sah ich durchs Wagenfenster eine große Menschenmenge; vielleicht hat Dich eine Nachricht erreicht und Du leidest meinetwegen. Nun wird es leichter für Dich, was mich betrifft. Bruder! Ich bin nicht niedergeschlagen, und ich habe nicht den Mut verloren. Das Leben ist überall, das Leben ist in uns selber, nicht um uns. Rings um mich werden menschliche Wesen sein, und Mensch sein unter ihnen und ständig bleiben und sich nicht unterkriegen lassen oder fällen von einem wie immer gearteten Unglück, siehe, darin besteht das Leben, das ist seine Aufgabe. Ich habe das eingesehen, dieser Gedanke ist mir in Fleisch und Blut übergegangen. Ja, fürwahr! Das Haupt, das schaffte, das lebte mit einer solchen künstlerischen Intensität, das fühlte und gewöhnt war an höchstes seelisches Erleben, dieses Haupt ist schon von meinen Schultern getrennt, übrig geblieben ist nur die Erinnerung und die Gedanken, die zwar geboren, aber noch nicht verkörpert wurden. Das quält mich, aber noch habe ich mein Herz und Fleisch und Blut, das lieben und leiden kann, wünschen und sich erinnern. Und das, das eben umschließt unser Dasein. On voit le soleil. Lebe wohl, mein Bruder. Sei nicht betrübt um mich.

Niemals war mein Leben erfüllt von so reichen und starken Impulsen wie jetzt. Wie es mein Körper ertragen wird, das weiß ich nicht. Ich werde krank fortgeschickt. Aber trotz allem! Bruder, ich habe auf so viele Weise hier das Leben erprobt, daß mich nicht mehr viel bange machen kann. Geschehe, was da will.

Sei achtsam auf dich selbst und lebe in Gott, bis wir uns wieder treffen. Vielleicht werden wir uns wieder einmal umfangen und unserer Kindheit gedenken, jener entschwundenen goldenen Zeit unserer Jugend und unserer Hoffnungen, die ich nun in diesem Augenblick aus meinem Herzen reiße und begrabe.

Kann es denn möglich sein, daß ich niemals mehr eine Feder in der Hand führen werde? Ich denke, daß ich diese vier Jahre überstehen werde. Ich sende Dir alles, was ich schreibe, wenn ich überhaupt etwas schreiben werde, o Herr, mein Gott! Wie viele Gedanken, lebendige, umgeformt von mir gehen nicht unter, erlöschen in meinem Gehirn oder werden zerstört von meinem vergifteten Blut. Ja, wenn ich nicht schreiben darf, gehe ich unter. Fünfzehn Jahre Gefängnis wären besser gewesen mit der Feder in der Hand.

Aber um Gottes willen, sei nicht betrübt um mich. Wisse, daß ich nicht niedergeschlagen bin, bedenke, daß die Hoffnung mich nicht verlassen hat. In vier Jahren erleichtert sich mein Los. Ich werde Soldat, ich bin dann nicht länger Strafgefangener, und ich bin überzeugt, daß ich Dich wieder einmal umarmen werde. Ich sah ja heute dreiviertel Stunden lang dem Tod ins Antlitz, ich überlebte diesen Gedanken, ich durchlebte meine letzte Stunde, und nun lebe ich wieder einmal!

Wenn irgendjemand ein böses Andenken von mir hat, wenn ich uneins mit jemandem war, wenn irgendwer einen schlechten Eindruck von mir hatte, bitte ihn, es zu vergessen, falls Du ihn antreffen kannst. Es gibt keine Bitterkeit und Mißgunst in meiner Seele, ich möchte in diesem Augenblick jeden, wer es auch sei, lieben und umfangen. Diese Erlösung empfand ich heute, als ich im Angesicht des Todes Abschied nahm von meinen Lieben. Ich dachte daran, daß die Nachricht von der Hinrichtung Dich töten könnte, aber sei ruhig, ich lebe noch und werde leben in dem Gedanken, Dich wieder einmal zu umfangen. Das ist das einzige, was mir im Sinne liegt.

Wie blicke ich nicht zurück auf das Vergangene, ja, ich denke an die verlorene Zeit, wie sie dahinging im Irrtum, in Fehlern, in Untätigkeit, in Unkenntnis des Lebens, weshalb maß ich ihm nicht einen größeren Wert bei, wie oft habe ich nicht gefehlt gegen mein Herz und meine Seele — mein Herz blutet. Das Leben — das ist eine Gabe, das Leben — das ist ein Glück, jede Minute kann eine Unendlichkeit werden von Glück. Nun hat sich das Leben verändert, es wurde neu geboren in neuer Gestalt. Bruder! Ich schwöre Dir, daß ich nicht die Hoffnung aufgeben und Herz und Sinne rein behalten werde. Ich werde mich ändern zum Besseren. Sieh, hier meine ganze Hoffnung, meine ganze Zuversicht!

Das Leben in den Kasematten hat in mir jede sinnliche Begierde ertötet, die nicht ganz rein war. Von dem Vergangenen ist nicht mehr viel, was ich mit mir nehme. Was ich verloren habe, ist nun wertlos für mich, und ich bin deshalb nicht bange, daß irgendeine materielle Not mich berühren kann. Das kann nicht geschehen!

Lebt alle wohl!

Dein **Bruder Fedor Dostojewski.**

11 französische Franken kaufen, jetzt ist der Preis etwa 24 Franken. Eine Stabilisierung auf dem erstgenannten Niveau, die in Genua so stolz abgewiesen wurde, ist nunmehr eine unerreichbare Utopie geworden. Poincaré hat, wie man sich erinnert, die Genua-Konferenz systematisch sabotiert und auch erreicht, daß die damaligen Bestrebungen für ein vernünftiges Übereinkommen in der Reparationsfrage zu nichts geführt haben. Später hat er seine für die europäische Wirtschaft verhängnisvolle Politik in der Ruhrbesetzung fortgesetzt. Jeder ökonomisch denkende Mensch hat von vornherein verstanden, daß diese Politik nicht nur Deutschland, sondern allmählich auch Frankreich zum Ruin treiben müßte. Das ist jetzt eingetreten. Der jetzige Sturz der französischen Valuta ist nichts anderes als das Urteil der ökonomischen Geschichte über das System Poincaré.

Jetzt kämpft derselbe Mann wie ein Löwe für die Rettung der Valuta seines Landes. Man muß ihm die Anerkennung geben, daß er sich nicht scheut, auch ganz kräftige Mittel zur Anwendung zu bringen, besonders, um endlich ein Gleichgewicht des französischen Staatsbudgets herzustellen. Auf dem rein valutapolitischen Gebiet scheint man aber in Frankreich alle Mißgriffe und alle die dilettantischen Maßnahmen, die früher in anderen Ländern zur Bekämpfung einer Valutamisere zur Anwendung gekommen sind, zu wiederholen. Mit willkürlichen Eingriffen in den Valutahandel und mit Ausfuhrverboten oder Ausfuhrabgaben oder ähnlichen Maßnahmen wird man aber sicher nur die internationale Bewertung des Franken weiter herabsetzen und die Lage verschlimmern. Die Kapitalflucht, wegen deren Frankreich früher Deutschland so heftig angeklagt hat, tritt nun auch in Frankreich selbst auf. Man wird dieselbe nur verhindern können, wenn es gelingt, die Frankenvaluta zu stabilisieren und dem Volke wieder Vertrauen zu seiner eigenen Valuta beizubringen.

Eine Stabilisierung ist aber unzweifelhaft finanziell möglich, besonders wenn man den Stabilisierungskurs niedrig genug wählt. Wenn z. B. der französische Franken auf ein Zehntel der Kaufkraft vor 1913 herabgedrückt wird, in die reale Last der inneren Schuld ungefähr dieselbe wie sie vor dem Kriege war, und dann kann Frankreich auch die äußere Schuld tragen ohne übermäßige Belastung seines Budgets. Angesichts der nunmehr herabgesetzten Kaufkraft des Geldes würde ein so niedriger innerer Wert des Franken erreicht werden ungefähr bei einem Dollarkurs sechsmal höher als die Vorkriegsparität, also etwa 31 Franken.

Ob der Franken auch in Wirklichkeit so weit sinken wird, ist eine andere Frage. Eine unmittelbare Umlegung der französischen Politik und ein dadurch erreichtes vernünftiges Übereinkommen in den schwebenden europäischen Fragen könnte vielleicht noch einen weiteren Sturz des französischen Franken verhindern. Aber bei einer Fortsetzung der bisherigen Vernichtungspolitik ist ein weiteres Sinken des Franken zu befürchten.

Natürlich muß die große Instabilität der französischen Valuta die Stabilisierungsbestrebungen der übrigen europäischen Länder in hohem Grade erschweren. Dies gilt ganz besonders für Belgien, aber auch für Italien, wo sonst, wie gesagt, gute Bedingungen für eine endgültige Stabilisierung der Valuta vorhanden sind. In Deutschland hängt die Stabilisierung vollständig von einer vernünftigen französischen Politik ab. Die übrigen noch erforderlichen Voraussetzungen sind da, und die nötige Stütze des Auslandes wird gegeben werden, aber alles umsonst, wenn die französische Vernichtungspolitik weiter fortgesetzt werden soll. Auch für die hochwertigen Valuten Europas wird natürlich die weitere Entwicklung der europäischen Politik eine große Bedeutung haben.

Kleine Rundschau.

* **Brand in der Munitionsfabrik „Pocisk" in Warschau.** Warschau, 11. März. Gestern vormittags 10 Uhr brach in der staatlichen Munitionsfabrik „Pocisk" in Warschau ein Brand aus. Im Augenblick erfaßten die Flammen die angrenzenden Schuppen und Bauwerke. Es schien, als ob die ganze Fabrik ein Raub der Flammen werden würde. Indessen gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Allerdings ging es dabei nicht ohne schwere Opfer ab. Nach dem „Kurjer Czerwony" sind nicht weniger als 20 von den Rettungsmannschaften verwundet worden. Eine Reihe von ihnen kämpft mit dem Tode. Die Fabrik selbst ist erhalten worden.

* **Frankreichs Bevölkerungsabnahme.** Die fortschreitende Abnahme seiner Bevölkerung beunruhigt Frankreich. Auf dem jüngsten Kongreß für Geburtskunde in Marseille kamen diese Besorgnisse erneut lebhaft zum Ausdruck. Folgende Tatsachen wurden den Mitgliedern des Kongresses mitgeteilt: Im Jahre 1921 verminderte sich die Zahl der Geburten in Frankreich um 24 000; 1922 um 53 000; 1923 um 65 000. Im Jahre 1850 war Frankreich unter den Großmächten das volkreichste Land; jetzt hat es unter diesen die geringste Bevölkerung. Seit 1914 hat es durch den Krieg 1½ Millionen Männer verloren; die Abnahme der Geburten seit dieser Zeit beträgt 2 Millionen. Man hat nun im Parlament und in der Presse die verschiedensten Mittel vorgeschlagen, um der drohenden Entvölkerung abzuhelfen. Zunächst Belohnungen und Prämien für kinderreiche Familien, Erziehungsbeihilfe für die Kinder armer — auch unehelicher — Mütter. Andererseits soll die Ehescheidung erschwert werden (man beantragte sogar Gefängnis für den schuldigen Teil bei Ehebruch), und scharfe Strafen verhängt werden gegen die Übeltäter, welche die Geburt durch künstliche Mittel zu verhindern suchen. Ein Mitglied des Kongresses machte sogar den Vorschlag, die Polygamie in Frankreich gesetzlich zu erlauben, da sonst über 2 Millionen Frauen ledig bleiben müßten.

Lest das Blatt der Deutschen in Polen: die „Deutsche Rundschau".

Nachruf.

Fern von der alten Heimat starb am Mittwoch, den 27. Februar 1924, abends 8³/₄ Uhr, nach langem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der 14648

Mühlenbesitzer

Hermann Gadischke

aus Fordon

im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Emilie Gadischke
geb. Wodtke.

Walkmühle Woltersdorf, im März 1924.

Die Beerdigung fand bereits am Sonntag, den 2. März, in Woltersdorf statt.

Heute nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, an ihrem 36. Geburtstage, meine geliebte Frau

Olga Haupt

geb. Dargatz.

Dies zeigt tiefbetrübt, im Namen der Hinterbliebenen, an

Otto Haupt.

Kościerzyna, den 10. März 1924.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. März, in Kościerzyna statt. 14663

Am 9. 3. 24 verstarb plötzlich unser liebes Mitglied

Herr Justizrat

Paul Weiß

Der Verstorbene ist uns jederzeit ein lieber Kamerad gewesen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Bydgoszcz, den 12. März 1924. 14670

Ruder-Club Frithjof.

Am Sonntag, den 9. März 1924, verschied unser sehr verehrtes Mitglied 14675

Herr

Justizrat Weiß

von hier.

Der Verstorbene zeichnete sich durch lauteren Charakter, Güte des Herzens und allezeit freundliches Wesen ganz besonders aus und erfreute sich daher allseitiger, großer Beliebtheit und Wertschätzung. Wir werden unser liebes Mitglied sehr vermissen und ihm ein treues Andenken bewahren.

J. A.

Der Vorstand der Deutschen Kasino-Gesellschaft „Erholung" zu Bydgoszcz.

Runkelsamen



Spezialität

2609
Angebaut seit 1871

Gelbe Eckendorfer
Rote Eckendorfer
Weiße grünköpfige
Goldgelbe stumpfe
Riesen-Möhren.

Wiechmann
Dom. Radzyn, pow. Grudziądz (Pom.)



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann,
G. m. b. H.

Pfarrstelle

Schleusenau — Prinzenthal — Jägerhof (Bromberg) von **sofort** zu besetzen. Pfarrhaus. Höhere Schulen. 14640
Meldungen an Sup. **Aßmann in Bydgoszcz.**

Aus technischen Gründen bitten wir unsere geschätzten Inserenten, für die **Sonntags-Nummer** bestimmte

größere Anzeigen

uns spätestens bis **Donnerstag nachmittag resp. Freitag früh** einer jeden Woche in Auftrag zu geben.

Geschäftsstelle „Deutsche Rundschau".

Tilsiter Käse

gute, schnittige Ware, gibt ab, auch an Selbstverbraucher (10-Pfund-Postpaket), gegen Nachnahme, zum Preise von 1 000 000 Mk. p. Pfund

Ernst Lemke,
Mleczarnia Wydrzno, pow. Grudziądz. 2592

Klavier-Unterricht

erteilt früh. Schülerin des Westpr. Konservatoriums in Danzig. Langjährige Tätigkeit. Anmeld. w. nur vorm. v. 11-1 Uhr entgegengen. Frau **Hedwig Wysocki,** Sniadeckich 21. 5920

Eleg. Damenhüte

werden billig angefertigt. Warszawska 22. 14649

Oberschlesischen Hüttenkoks

waggonweise und in kleinen Mengen empfiehlt
Karl Feyerabend,
Pomorska 38. Tel. 65.

Entlaufen!
1 Ziegenbock

schwarz-weiß, ohne Hörner. Gegen Belohnung abzugeben. **Gammstraße 6.** 14676

Die Beleidigung

die ich den Familien **Lysiak und Kawałek,** Miedzyn, Nakielska 9 zugefügt habe, nehme ich mit Bedauern zurück. 5922

Hermann Bock,
Miedzyn, Nakielska 9.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie
verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an S. **Ruszkowski,** Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885 2230

Verk. m. Villa in Bad Schwartau

— 10 Min. Straßenb. n. Lübeck — m. allem Komf., in allerb. Zust., 6 Zim., Küche, Keller, reichl. Stallg., gl. beziehbar, schön. Obst- u. Gemüsegarten. Pr. 16 500 Mark, halbe Anzahlg. **Golz, Bad Schwartau,** Peterstr. 19. 14645

Einfamilien-Villa

von Selbstkäufer in Bydgoszcz gesucht. Off. erb. unt. O. 5622 an d. Geschäftsst. d. Z.

Geschäftshaus

mit 3 Läden, dreietagiger Fabr., Pferdestall u. Garten, in guter Lage in Grudziądz, zu vk. Zu erfr. b. **Menzel,** Warmińskiego 2. 5935

Zirka 11 Morg. Wiese in Glinno, früher Bismarckstreu, Kreis Inowrocław, der Witwe **Anna Meyer, Stettin,** gehörig, ist durch mich zu verkaufen. 5880
P. Eichstädt, Zielonka, Post Ciele.

Eine junge, hochtrag. **Kuh** steht preiswert z. Verkauf. 5890
Gastwirt **Jarzembski,** Pawłowko, am Kanal.

Wolfspitz

1 J. a., wachs., zu verkf. Anfragen unt. E. 5874 an die Gschst. d. Ztg.

Zahle die höchsten Preise für **Klaviere, Flügel, Teppiche, sämtliche Möbel, Porzell. 2c.**

Pielke, Sniadeckich 5929 (Elisabethstr.) 39.

Klavier od. Flügel gesucht. Offert. unter R. 5924 a. d. Gschst. d. Z.

Speisezimmer bill. z. vrk. 5895 **Sowińskiego 2, 1 Tr.**

Stühle od. Sessel (altmod. Form) u. **Teppich,** gut erhalt., zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 5909 an d. Gst. d. Z.

Kaufe stets zu Höchstpr. **gebrauchte Möbel, Schreibtische, Nähmaschinen.** 5774
Jakubowski, Okole, ulica Jasna 9.

Schlafsofa, gut erh., preiswert zu verk. 5917 **Krasińskiego 13, 2 Tr.**

Roßhaarmatr. u. Betten zu vrk. Händl. verb. Zu erfr. in d. Gst. d. Z. 5912

Stutzflgl. o. a. n. Krag., u. **Teppich** z. kauf. ges. Off. u. J. 5704 a. d. Gst. d. Z.

---

1 Cutawayanzug f. eine schl. Pers. z. vk. Zu erfr. i. d. Gst. d. Z. 5937

Für Export! **Für Inlandsbedarf!**

Saat-, Speise- u. Fabrik-

Kartoffeln

kauft zu den höchsten Tagespreisen 14674

CENTRALA ROLNIKÓW Tow. Akc.

filja w Bydgoszczy.

Telefon Nr. 336, 1336, 1337. Telegrammadresse: Centrum Bydgoszcz.

Jede Art **Alt-** Gold Silber kaufe f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen.
St. Knyciński,
dawn. Fa. 2185
„CHRONOS",
Stary Rynek 21. Tel. 856
Trauringeu. Uhren engros

Gold Silber Brillanten, 2184 kauft **B. Grawunder** Bahnhofstr. 20.

Tafelaufsatz

feinstes Kristall, verk. **Paderewskiego 32, III, r.**

Wagen, 60-70 Ztr. Tragf. **2 Laternen** f. Landauer, wie neu, u. 1 P. **Kummetgeschirre zu verk.** 5884 **ulica Senatorska 70.**

Kinderwagen

täglich n. Ware, empf. **Prenß,** Chocimska 16, (Privatwohnung).

---

4 Webstühle

u. Nähmasch. verk. billig 5934 **Gdańska 53, II, l., fr.**

Kaufe Rotguß, Messing und Kupfer

für eigenen Bedarf. 2629 **Nowacki,** Rycerska 6.

Zu verkaufen:

6 Grubber, 11 zinkig
4 Kartoffelkratzer mit Federzahn
4 Häufelpflüge
} wenig gebr., Fabrikat Ventzki
3 Schälpflüge
1 schwere eiserne Egge
1 Schrotmühle
1 Stubbenroder
5 Torfstechmaschinen
4 Kipploren
5 Etagewagen
1 Hansa-Lloyd-Motor-Pflug 25 P.S.
1 Kartoffellochmaschine
600 m Feldbahngleis.
Offerten unter D. 2489 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Frauenhaar

kauft 2188
Haargeschäft Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Felle

jeglicher Art sowie
Wolle u. Roßhaar
kauft u. zahlt höchste Tagespreise 2553
J. Murawski,
Nakło, Hallera 77.

Futter-kartoffeln

kauft 2450
J. Lindenstrauß,
Dworcowa 63.
Telefon 124.

Erlen, Eichen, Espen 32—35 cm ⊖, kft. jeden Post. Ang. m. Preisang. u. W. 5936 a. d. Gst. d. Z.

Zur Abladung im März kaufen in Waggonladungen

Früh- u. Speise-Kartoffeln

Kaiserkrone, Industrie, Frühe Rosen, Ella, Alma, Up to date, Blaue Nieren

gegen sofortige Casse und erbitten Offerten

Wróblewski i Ska.,
Ziemiopłody. 1954
Bydgoszcz, Śniadeckich 52a.
Telefon 71 u. 72. Telegr.-Adr.: „Zboże".

Für die **Frühjahrskulturen** zu kauf. gesucht
ca. 250 000 Stück gesunde, 1 jährige
Kiefernpflanzen
ca. 75 000 Stück gesunde, 2 jährige
Fichtenpflanzen
ca. 1000 St. Erlenloden
ca. 100 St. Eschenloden
ca. ¹/₄ Zent. gesunde, keimfähige
Bucheckern
ca. 1 Zent. gesunde, keimfähige
Traubeneicheln.

Anstatt letzterer werden auch **Buchen- und Eichenheister** genom.
Nehme auch kleinere Mengen ab.
Angebote mit Preisangabe erbittet
Gutsverwaltung Starajania,
poczta Czerwińsk, Pomorze.

Die Bewässerung der Meliorationswiesen

wird in diesem Jahre am **25. März 1924** erfolgen, was ich den Interessenten mit der Aufforderung zur Kenntnis bringe, die Wiesen bis zum 20. März d. J. von Heu und Torf zu räumen, widrigenfalls sie sich etwaige Verluste selbst zuzuschreiben haben.

Łabiszyn, den 10. März 1924. 14660

Wiewiórowski,
Direktor der Meliorationsgenossenschaft.

Billige Elektro-Motore

für Gleich- und Drehstrom jede Spannung u. Tourenzahl sofort lieferbar. 2332

Adolf Kunisch, Graudenz.

Zur Frühjahrsbestellung

empfehle die erstklassigen und beliebten

Hallensis Drillmaschinen

Fabrikat Zimmermann

Karl Mielke, Chodzież

Maschinenfabrik. 14666

Ia Preßheu

haben wir in größerer Menge abzugeben **franko** unserer :: Geschäftsstelle **Osiek.** ::

Landw. Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.
Geschäftsstelle Bydgoszcz.
Tel. 291, 374, 1256. 14669

Wohnungen

Tausche meine renovierte 5-3.-Wohng. (Mickiewicza) gegen

7—8 Zimmer

im Stadtzentrum. Gefl. Offerten bitte unter P. 5923 an die Geschäftsstelle d. Bl.

5—6-Zimmer-Wohnung

von sofort oder später gesucht, evtl. gegen **Tausch** ein. neu renoviert., geräum. **3-Zim.-Wohng.** (Nähe Bahnhof). Angeb. erb. unt. N. 2621 an d. Gst. d. Z.

Eisb.-Beamt., jg., verh., sucht 1 bis 2 **Zimmer** mit Küche. Preis nach Vereinb. Offert. unter T. 5926 a. d. Gschst. d. Z.

Laden 5489

mit angrenz. Wohng. von mindest. 3 Zimm., in gut. Geschäftsgegd., gesucht. Angeb. erb. an Grundke, Pomorsk. 43, II

Möbl. Zimmer

Möbl. Z. an 2 Herr. z. vm. Das. Mittagstisch. 5939 **Sniadeckich 29, 1, lks.**

Berufstätige Dame sucht v. sof. od. 15. 3. ein **gut möbl. Zimmer** im Zentr. od. Nähe d. Friedrichstr. Preis n. Vereinbar. Off. unter A. 5860 an d. Gst. d. Z.

1-2 möbl. Zimmer gesucht. Miete bis 40 Mil. Offert. u. J. 5901 an die Geschst. d. Bl.

1—2 kleine, einf. möbl. Zimmer

in Umgeg. Dworcowa od. Gdańska, f. Bürozwecke geeignet, vom 1. April gesucht. Angebote m. Preis d. Miete bitte an „REKLAMA", Tczew, Dworcowa 1, zu senden. 2438

Per sofort sucht jung. Kaufmann
1-2 möbl. Zimmer.
Preis nach Vereinbar. Offerten unt. R. 5845 an d. Geschäftsst. d. Z.

Ausstellung
— Häusliche Kunst —

im Zivil-Kasino. :: 1.—4. April.
Anmeldungen von Handarbeiten, Kristall Porzellan, Büchern usw. baldigst erbeten an die Geschäftsstelle, Elisabethstr. 4.
31. 3. u. 1. 4. Landfrauentag. Gründung des Landfrauenbundes.
14639 **Martha Schnee.**

Dem geehrt. Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich eine **Möbel- u. Korbmöbel-Werkstatt** 5913 eröffnet habe. Führe sämtl. Bestellungen sowie Reparaturen aus.
Gustaw Zbikowski,
Zbożowy Rynek 10.

Wolfshund

(Rüde) hat sich 5891
verlaufen.
Geg. Belohng. abzug. b.
A. Weynerowski,
Toruńska 165.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Freitag, den 14. März, abends 8 Uhr

Familie Hannemann.

Schwank v. Reimann und Schwartz.
Sonntag, d. 16. März
zum letzten Male:

Der Schöpfer.

14672 Schauspiel
von Hans Müller.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. März.

Selbstverwaltungssteuer für den Verkauf von alkoholischen Getränken.

Zur Durchführung des Gesetzes vom 11. August 1923 ist eine Sondersteuer für die wojewodschaftliche Selbstverwaltung in Höhe von 3 Prozent des Umsatzes eingeführt worden, der im Ausschank und Kleinverkauf von Schnapserzeugnissen, Wein (auch Kunst- und Obstwein), Bier usw. erzielt wird.

Die Steuer wird nach den bisher bei der Staatsgewerbesteuer angewandten Grundsätzen berechnet. Bei Industrieunternehmen der ersten fünf Kategorien und Handelsunternehmen der beiden ersten Kategorien dient der Monatsumsatz, bei den übrigen Unternehmen der Halbjahrsumsatz als Berechnungsgrundlage. Die Veranlagung und Eintreibung der Steuer wird durch die Magistrate bzw. Kreisausschüsse vollzogen. Den genannten Behörden werden auch nach Ablauf jedes Kalenderhalbjahres Erklärungen nach vorgeschriebenem Muster abgegeben.

Die Einzahlung erfolgt bei Handelsunternehmen erster und zweiter Kategorie bzw. Industrieunternehmen erster bis fünfter Kategorie für jeden Monat bis zum 15. des folgenden Monats, bei den übrigen Unternehmen nach Ablauf des ersten Halbjahres bis zum 15. September und nach Ablauf des zweiten Halbjahres bis zum 15. April. Die Strafbestimmungen und die Vorschriften, die die Berufung und Reklamationen von seiten der Zahler wie von seiten des Kommissionsvorsitzenden betreffen, sind vorwiegend identisch mit den Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Mai 1923 über die Gewerbesteuer.

---

§ **Reklamationen wegen Aufschiebung des Militärdienstes von Gestellungspflichtigen des Jahres 1903 können Erfolg haben:** 1. Wenn die Aufschiebung auf Grund der Familien- und Vermögensverhältnisse erfolgen soll. Die Aufschiebung von einem Jahr auf das andere steht zu: a) einzigen Ernährern der der Obhut entbehrenden Familien oder zur Arbeit unfähiger Eltern, Großvater, Großmutter oder Brüder und Schwestern; b) dem Bruder, der im Alter dem im Kriege gefallenen oder infolge des Krieges zur Arbeit unfähig gewordenen Soldaten folgt, wenn durch die Genehmigung der Aufschiebung seiner Familie die unentbehrliche Hilfe geleistet werden kann. 2. Wenn die Aufschiebung aus Berufsgründen erfolgen soll: a) den Gestellungspflichtigen, die sich mit einer Schulbescheinigung oder einer Bescheinigung eines durch den Staat anerkannten Instituts ausweisen können, falls die Unterbrechung in ihrer Arbeit für sie einen bedeutenden Schaden verursacht, bis zu 23 Jahren; b) den Hörern an den Universitäten und höheren Lehranstalten bis zu 25 Jahren; c) den sich theologischen Studien Widmenden bis zu 27 Jahren. 3. Falls die Angabe enthalten wird: a) das Gesuch selbst, entsprechend begründet und durch den Gemeinde-, Amtsvorsteher und die Starostei bestätigt; b) einen Auszug aus der Volksliste, der den Familienstand darstellt. In dem Auszug müssen auch die verstorbenen Familienmitglieder eingetragen werden, bei denen unter „Bemerkungen" anzugeben ist, ob im Kriege gefallen oder infolge des Krieges gestorben. Bei lebenden: ob verheiratet, verwitwet, wo wohnhaft, Beschäftigung usw.; c) ein durch die Behörde bescheinigtes Vermögensverzeichnis; d) eine ärztliche Bescheinigung für weibliche Familienmitglieder, ältere als 17 Jahre und jüngere als 60 Jahre, durch den Kreisarzt unentgeltlich ausgestellt. 4. Wenn die Eingabe spätestens am Tage der militärärztlichen Untersuchung eingereicht wird. Später eingereichte Reklamationen werden grundsätzlich nicht beachtet.

§ **Die Landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Janowitz** schließt am 1. April das Winterhalbjahr, und einige Tage darauf wird das Sommerhalbjahr eröffnet. Die Schule leistet für den gewiß niedrigen Preis von sechs Zentner Roggen monatlich außerordentlich Tüchtiges. Der Lehrplan der Schule umfaßt alles, was eine Frau auf dem Lande wissen muß, aber was auch die Frau in der kleinen Stadt unbedingt beherrschen muß. Anmeldungen für den Sommerkursus werden, wie schon durch Anzeige bekanntgegeben, bis 1. April angenommen und sind zu richten an die Leiterin Frl. Letzring, Janowice, pow. Żnin.

§ **Die Preise für Tabak und Tabakwaren** bleiben für die zweite Märzhälfte unverändert, und zwar, wie die Monopoldirektion mitteilt, sowohl in den staatlichen wie auch privaten Fabriken, da der Kurs des Goldfranken für die Zeit vom 10.—16. März unverändert auf 1 800 000 M. festgesetzt worden ist. — Bekanntlich wurden in der zweiten Hälfte des Monats Januar die Tabakpreise infolge Senkung des Goldfrankenkurses von 1,9 auf 1,8 Millionen um einen entsprechenden Prozentsatz herabgesetzt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) zeigte (vermutlich infolge des neuerlichen Schneefalls und leichten Schneetreibens) nur mäßiges Angebot, und auch der Verkehr war, wohl aus demselben Grunde, nicht so lebhaft wie sonst. Die Preise hielten sich im großen ganzen im bisherigen Rahmen; bei Butter war ein Rückgang, beim Geflügel und Gemüse zumteil ein leichtes Anziehen der Preise zu verzeichnen. In den frühen Vormittagsstunden wurden folgende Durchschnittspreise gefordert: Butter 2 Mill., Eier 2—2,3 Mill., Gänse 12—15 Mill., Enten 8—9 Mill., Hühner 6—7 Mill., Puten (Pfund) 1,5 Mill., Tauben (Paar) 1 Mill. Ferner kosteten: Weißkäse 600 000, Tilsiter 1,6 Mill., Zwiebeln 800 000 bis 1 Mill., Äpfel 400—700 000 M., Weißkohl und Wrucken 200 000, Rote Rüben 250 000, Mohrrüben 300 000 Mark. Sodann gab es Bücklinge zu 1,5 und Sprotten zu 1 Mill. In der Markthalle stellte sich Schweinefleisch auf 1,2—1,5 Mill., Kalbfleisch bis 1,6 Mill., Rindfleisch 1,4—1,6 Mill., Hammelfleisch 1 Mill., Dauerwurst 22 Mill., Kochwurst 1,8 Mill. Grüne Heringe waren zu 800 00 M. zu haben.

* **Holzversteigerung.** Die Oberförsterei Jagdschütz (Jachcice), Bez. Bromberg, veranstaltet am 21. März, vorm. 9 Uhr, im Hotel Kujawski hier, Kornmarkt (Zbożowy Rynek), eine Versteigerung von Bauholz in kleiner und Brennholz in größerer Menge. Berücksichtigt werden sollen im wesentlichen die ortsansässigen Haushaltungen und kleinere Gewerbebetriebe.

§ **Schneefall und zeitweiliges Schneegestöber** kennzeichneten die Witterung in den heutigen frühen Morgenstunden, und gibt es doch wieder Gelegenheit zu etwas Straßenreinigungsarbeit. Der Winter zeigt also noch immer keine rechte Lust, zu verschwinden, und so kann allmählich jene Stimmung aufkommen, die man mit dem schönen Wort „Galgenhumor" zu bezeichnen pflegt. — Vielleicht ließe sich die „Konjunktur" auch geschäftlich ausmünzen, etwa durch Gründung einer Aktiengesellschaft zur Errichtung von komfortabel ausgestatteten Rodelbahnen. Die Anhöhen am rechten Braheufer würden sich dazu nicht übel eignen. Aber Eile wäre, der Sicherheit halber, wohl doch geboten.

§ **Diebstähle.** Auf einem Gartengrundstück in der Nakeler Straße (Nakielska) 83 wurden Brunnenrohre im Werte von 500 Millionen Mark gestohlen. — Aus einer Wohnung des Hauses Werderstraße (Błonia) 28 wurde eine goldene Damenuhr im Werte von 300 Millionen Mark entwendet.

§ **Festgenommen** wurden gestern vier Personen wegen Diebstahls und zwei Personen wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

D. G. f. K. u. W. Donnerstag, den 13. März, im Zivilkasino Konzert: Alfred Hoehn. Ausländische Blätter schreiben: Madrid, „El Sol" vom 26. 1. 23: „Bereits nach dem Spiel der Appassionata konnte gar kein Zweifel mehr bestehen, daß Alfred Hoehn ein Pianist von ungewöhnlicher Bedeutung ist. Er kennt die Zauberformel, Beethoven groß und wahr hinzustellen; seine Auffassung heischt nicht allein Bewunderung, sondern auch Gegenliebe, sein Spiel erwärmt, reißt mit, greift die Seele an." Kopenhagen, „Politiken": „. . . Alfred Hoehn ist ein bedeutender Künstler, der nicht bloß eine gigantische Technik besitzt und einen Anschlag, der im stärksten Forte pompös und voll tönt, im zartesten Piano singend ist, sondern er ist auch eine Persönlichkeit, die immer interessiert und fesselt." (14650

* *

* **Gnesen** (Gniezno), 10. März. Am Sonntag ist hier beim Juwelier Josef Viersz ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei dem aus dem Geldschrank u. a. folgende Gegenstände gestohlen wurden: 19 Dollar, 20 goldene Ringe, 20 Goldstücke zu je 20 Mark, zwei goldene Herrenuhren, mehrere goldene Damenuhren, größere Mengen Goldsachen, im Gesamtwerte von 3 bis 4 Milliarden. Der Täterschaft dringend verdächtig sind, wie das „Pos. Tagebl." berichtet, der eigene 17jährige Sohn des Bestohlenen, der gleichaltrige Detektivlehrling Januszewski und ein gewisser Ostrowski.

* **Lissa** (Leszno), 10. März. Das Schicksal der hiesigen Volksbücherei, die sich allseitiger Beliebtheit und reger Benutzung erfreute, scheint in ein kritisches Stadium zu treten. Wie seinerzeit berichtet, wurde die Bücherei am 10. Juli von der Polizei durchsucht. In den darauf folgenden Tagen wurde eine Liste der Bücher hergestellt und seit der Zeit blieb der Bibliotheksraum polizeilich geschlossen, ohne daß eine Angabe über die Gründe dieser Maßnahme erfolgt wäre. Nachdem etwa ein halbes Jahr verstrichen war, stellte es sich, wie das „Liss. Tagebl." berichtet, heraus, daß die den hiesigen Behörden eingereichten Bücherverzeichnisse usw. verlorengegangen waren. Inzwischen ist der Weiterbestand der Bücherei durch eine andere Tatsache bedroht. Der Gemeindekirchenrat der Kreuzkirche, der bisher einen Raum im Kantorhause dafür zur Verfügung gestellt hatte, sah sich genötigt, der Bücherei den Raum zum 1. April zu kündigen. Nebenbei sei noch bemerkt, daß die im katholischen Gemeindehause untergebrachte deutsche katholische Boromäus-Bücherei ein ähnliches Schicksal betroffen hat.

* **Posen** (Poznań), 11. März. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgebrochen sind heute früh 4 Uhr drei Untersuchungsgefangene in Zivilkleidung und zwar der 26jährige Anton Silski, der 30jährige Marian Orlowski und der 32jährige Jakob Florkowski. Sie haben die eisernen Stäbe ihrer im zweiten Stock belegenen Zellen mit englischem Draht durchgefeilt und sich an einem Seil, das sie aus Laken zusammengedreht hatten, auf den Hof herabgelassen und sind dann über die Mauer ins Freie entkommen. — Zu einer Familie kam vorgestern ein etwa 21jähriges angebliches Dienstmädchen, das sich mit einem auf eine Marja Świńska ausgestellten Dienstbuch legitimierte, und bat um Übernachtungsgelegenheit. Diese wurde ihr gewährt. Aus Dank dafür verschwand sie gestern unter Mitnahme von Kleidungsstücken im Wert von 400 Millionen Mark.

Handels-Rundschau.

Aufgehobene Ausfuhrbeschränkungen für Holz in Deutschland. Die Ausfuhr von Bau- und Nutzholz sowie von Eisenbahnschwellen aller Art ist in Deutschland freigegeben worden.

Geldmarkt.

Valorisationsfrank für den 13. März: 1 800 000 Mp.

Die polnische Mark am 11. März. Danzig 0,613—0,617, Auszahlung Warschau 0,626—0,629; Prag, Auszahlung Warschau 3,40 bis 4,20; Wien 70—80.

Warschauer Börse vom 11. März. Schecks und Umsätze: Belgien 298 750—295 000, Holland 3 460 000—3 440 000, London 39 935 000—39 700 000, Neuyork 9 350 000—9 300 000, Paris 342 500 bis 336 000, Prag 270 000—264 000, Schweiz 1 610 000—1 600 000, Italien 387 500—385 000, Goldfrank 1 799 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 350 000—9 300 000, franz. Franken 338 000—336 500.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 11. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,626 Geld, 0,629 Brief. Banknoten: 100 Billionen Reichsmark 129,176 Geld, 129,824 Brief, 100 Rentenmark 129,924 Geld, 130,576 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,613 Geld, 0,617 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8354 Geld, 5,8646 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 130,423 Geld, 131,077 Brief, Holland 100 Gulden 215,95 Geld, 217,05 Brief, Zürich 100 Franken 100,75 Geld, 101,25 Brief, Paris 100 Franken 21,15 Geld, 21,25 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 11. März Geld	In Billionen 11. März Brief	In Billionen 10. März Geld	In Billionen 10. März Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	156,11	156,89	156,61	157,39
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,425	1,435	1,425	1,435
Brüssel-Antw. 100 Frc.	13,47	13,53	13,97	14,03
Christiania . . 100 Kr.	56,06	56,34	56,56	56,84
Kopenhagen . . 100 Kr.	64,84	65,16	65,34	65,66
Stockholm . . . 100 Kr.	109,72	110,28	109,33	109,87
Helsingfors 100 finn. M.	10,57	10,63	10,57	10,63
Italien . . . . 100 Lira	17,46	17,54	17,76	17,84
London . . 1 Pfd. Strl.	17,955	18,045	17,955	18,045
Neuyork . . . . 1 Doll.	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris . . . . . 100 Frc.	15,46	15,54	15,76	15,84
Schweiz . . . . 100 Frc.	72,42	72,78	72,42	72,78
Spanien . . . 100 Pes.	51,37	51,63	50,87	51,13
Lissabon . . 100 Escudo	13,06	14,00	13,16	13,24
Japan . . . . . . 1 Yen	1,875	1,885	1,875	1,885
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,495	0,505	0,495	0,505
Wien . . . . 100 000 Kr.	6,18	6,22	6,18	6,22
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,21	12,29	12,21	12,29
Jugoslavien 100 Dinar	5,48	5,52	5,48	5,52
Budapest . . 100 000 Kr.	5,38	5,92	6,18	6,22
Sofia . . . . 100 Leva	3,09	3,11	3,09	3,11
Danzig . . . 100 Gulden	71,82	72,18	71,82	72,18

Züricher Börse vom 11. März. (Amtlich.) Neuyork 5,81, London 24,78, Paris 20,80, Wien 0,00819, Prag 16,75, Italien 23,80, Belgien 18,20, Holland 214,75, Berlin 1,29.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 191 000, 1 Silbermark 870 000, 1 Dollar, große Scheine 9 240 000, kleine 9 147 000, Sterling 39 275 000, franz. Franken 328 000, Schweizer Franken 1 580 000, Zloty, Serie 2 1 400 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 11. März. (Notierungen in 1000 Prozent.) Bankaktien: Bank Przemysłowców 1. bis 2. Em. 900. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 2200. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 1000. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 475. R. Barcikowski 1.—6. Em. 160. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 800. Brzeski Auto 1.—3. Em. 250. H. Cegielski 1.—9. Em. 275—270. Centrala Skór 1.—5. Em. 750. Galwana 1.—3. Em. 180. Goplana 1.—3. Em. 410—400. C. Hartwig 1.—6. Em. (ohne Bezugsrecht) 170. Hurtownia Związkowa 1. bis 5. Em. 27. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 1600. Iskra 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 650. Dr. Roman May 1.—4. Em. 9000. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 350. Płótno 1.—3. Em. 175. Pneumatik 1.—4. Em. 40. Syndykat dla Handlu z Zagr. 1.—3. Em. 25. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 30. Tkanina 1.—4. Em. 120. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 2500. Waggon Ostrowo 1.—4. Em. 1000. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 240—235. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 90. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 470. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierung vom 11. März. (Amtliche Großhandelspreise waggonfrei Danzig.) Ohne Handel. Preise unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 11. März. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 161—166, Tendenz stetig. Roggen märk. 129—136, stetig. Gerste, Braugerste 170—185, Futtergerste 150—155, stetig. Hafer märk. 113—121, pomm. 111—120, stetig. Weizenmehl für 100 Kg. $24^1/_2$—$26^1/_2$, behauptet. Roggenmehl für 100 Kg. $20^1/_2$—$22^1/_4$, behauptet. Weizenkleie für 100 Kg. 10—10,20, fester. Roggenkleie für 100 Kg. 7,60—7,80, fest. Raps 2,95, stetig. Leinsaat 4,10—4,15, stetig. Viktoriaerbsen 27,50 bis 29, kleine Speiseerbsen 17—19, Futtererbsen 13—14,50, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 14—15, Wicken 15—16, blaue Lupinen 14—14,50, gelbe Lupinen 16—16,50, Serradelle 14—15, Rapskuchen 11,30, Leinkuchen 22—23, Trockenschnitzel prompt 8,30—8,50, Zuckerschnitzel 16—22, Torfmelasse 8,30—8,50, Kartoffelflocken $17^1/_2$—17,75.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station per 100 Kg. Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 0,75—0,90, Haferstroh do. 0,60—0,70, Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt, je nach Frachtlager, gebündeltes Roggenlangstroh do., Heu, gutes, 1,40 bis 1,60, do. handelsüblich 1,00—1,25, Kleeheu, lose 2,20—2,50.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 10. März. Preis für 100 Kg. verzinntes Eisenblech franko Waggon Warschau 711 × 1422 × 0,5 — 75,00 Valorisationsgoldfranken, 0,525 Millimeter 72,50, 0,55 Millimeter 70,00; 1000 × 2000 × 0,5 Millimeter 80,00, 0,55 Millimeter 77,50.

Zündhölzer. Warschau, 10. März. Preis für eine Kiste, enthaltend 5000 Schachteln: rote, imprägnierte 115 Val.-Goldfr., weiße, nicht imprägnierte 114 Zł. loko Versandstation Błonie, Żyrardów oder Posen einschließlich Accise (50 Zł. und 1,50 für Blanketts).

Holzmarkt.

Vom Grodnoer Holzmarkt. Die Nachrichten von der Ermäßigung der Gütertarife für Holzsendungen, die sowohl für das Inland als auch für den Export bestimmt sind, haben eine optimistische Stimmung unter den Holzhändlern in Bezug auf Belebung des Holzmarktes hervorgerufen. Im Grodnoer Bezirk haben die bereits abgeschwächten Preise wieder eine gewisse Festigkeit aufzuweisen. Kieferne Exportklötze von 25 Zentimeter Durchmesser am dünneren Ende kosten 16—18 Schilling je nach Spezifikation, fichtene Blöcke 14 Schilling, Grubenholz 8—$8^1/_2$ Schilling, Telegraphenstangen 12—13 Schilling, Espenholz (Exportware) 18—20 Schilling, Erlenholz 18 Schilling, unsortiertes kiefernes Langholz 13,6 bis 14 Schilling, Papierholz franko Grenzstation 2,6 Dollar je Raummeter, kieferne Exportbohlen 36—38 Schilling, unbearbeitete kieferne Tischlerbretter 30—32 Schilling, kiefernes Brennholz (trocken) in Scheiten 1 Dollar für 1 Raummeter. Die Umsätze sind noch gering, doch hofft man in den nächsten Tagen auf eine Belebung des Geschäfts.

Vom Lemberger Holzmarkt. Der hiesige Markt hat sich in den letzten Tagen belebt, die Tendenz ist fest. Die letzten Preise für diverses Holzmaterial sind folgende: Englische Bohlen $9^1/_2$ engl. Pfund für ein Standard. Kiefernes Tischlermaterial 60 Goldfrank je Festmeter, Bauholz 38 Goldfrank, eichenes Tischlermaterial 75—80 Goldfrank je nach Qualität.

Der Holzmarkt Litauens im Jahre 1923. Der Holzhandel Litauens zeigte zu Beginn des vorigen Jahres keine besondere Lebhaftigkeit, gegen Ende des Jahres hat sich das Geschäft jedoch bedeutend verbessert. Im Herbst wurden bedeutende Waldeinheiten versteigert. Die Auktionen verliefen äußerst günstig und im Zusammenhang damit entwickelten die Sägewerke eine ungewöhnlich rege Tätigkeit. Alle bedeutenden Sägewerke hatten vollauf zu tun, die größeren Unternehmungen mußten sogar zur Aufstellung von Hilfsgattern schreiten. Schon in der Mitte des Jahres begannen die Holzpreise bedeutend zu sinken. Dessen ungeachtet war das verflossene Jahr für die Holzindustrie Litauens doch nicht ungünstig. An Hand statistischer Daten läßt sich nachweisen, daß er zirka 35 Prozent des ganzen litauischen Außenhandels einnahm. Die Aussichten für das laufende Jahr sind noch verhältnismäßig günstiger. In der vorjährigen Forstauktion waren nur kleinere Forsteinheiten versteigert worden, so daß die Holzangebote in der kommenden Saison voraussichtlich nicht so bedeutend sein werden, wie im verflossenen Jahr. In diesem Jahr sollen nur 6920 Hektar von 34 Forstwirtschaften exploitiert und nur die Hälfte versteigert werden.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 12. März. Geschlachtet wurden am 8. März: 55 Stück Rindvieh, 34 Kälber, 36 Schweine, 8 Schafe, 4 Ziegen, — Pferd; am 11. März: 34 Stück Rindvieh, 92 Kälber, 171 Schweine, 29 Schafe, 5 Ziegen, 3 Pferde.

Es wurden den 11. März folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Kl.	1 200 000—1 400 000	M.	I. Kl.	1 200 000—1 250 000	M.
II. „	1 080 000	M.	II. „	1 050 000—1 100 000	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Kl.	1 150 000	M.	I. Kl.	1 100 000	M.
II. „	1 000 000	M.	II. „	—,—	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 11. März. In Gulden. Ochsen, vollfleischige, jüngere und ältere 38—42; Bullen, ausgem. höchsten Schlachtwerts 46—48, vollfleischige, jüngere und ältere 38—41, mäßig genährte 33—35; ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 46—48, vollfleischige Färsen und Kühe 25—30, Jungvieh einschl. Fresser 30—38; gute Mastkälber 60—65, mittlere Mast- und gute Saugkälber 30—35, geringe Mast- und Saugkälber 18—22; Mastlämmer und junge Masthammel 32 bis 36, vollfleischiges Schafvieh 25—28; Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 64—65, vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 61—63, fleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 57—60. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber langsam, Schafe ruhig, Schweine geräumt. — Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Die Erzeugerpreise (ab Verladestation) sind etwa 15 Prozent geringer.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 11. März 1924 in Zawichost — (2,82), Warschau — (2,12), Plock — (1,48), Krakau — (0,48), Thorn 1,38 (1,30), Fordon 0,78 (0,77), Culm 1,05 (1,07), Graudenz 1,40 (1,38), Kurzebrak 1,34 (1,31), Montau 0,61 (0,59), Piekel 0,50 (0,48), Dirschau 0,40 (0,40), Einlage 2,38 (2,06), Schiewenhorst 2,56 (2,32) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Auf Grund einer besonderen Genehmigung des **Finanzministeriums**

eröffnen wir laufende Rechnungen in Devisen und fremden Valuten.

Die Ein- und Auszahlungen sowie Zahlung der Prozente erfolgen in effektiver ausländischer Währung ohne Prüfung des Herkommens der Valuten.

Erledigen alle Bankgeschäfte.

Nehmen Zeichnungen auf Aktien der Bank Polski entgegen.

Erledigen alle Bankgeschäfte.

Bank M. Stadthagen Tow. Akc.

237

Ratenzahlung

zu vorteilhaften Bedingungen, für Jedermann ohne Ausnahme!

Leinwand: in ganzen Stücken, für Bettlaken, Bettbezüge, in- u. ausländische Inletts, Voile u. Crêpe de Chine.

Wollwaren: Boston, Kammgarne, Cheviots, Gabardine für Anzüge und Kleider. — — — — — —

Bemerkung: Der Verkauf gegen Ratenzahlung erfolgt auch an Auswärtige. 14634

„BOSTON“ BYDGOSZGZ ul. Długa 8, I.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska 150 Danzigerstr.

Fernruf Nr. 1355.

2094

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a

Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen

sowie Schwachstrom-Anlagen.
Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren.
Metalldraht- und Halbwattlampen
sowie sämtliches Installations-Material
stets am Lager. 2139

Eigene Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Offeriere franko Waggon Oberschlesien:

Kali-Düngesalze
Kalkstickstoff
Schwefelsaures Ammoniak
Superphosphat
Thomasmehl
Steinkohlen
Hüttenkoks

1985

Kaufe gegen Kasse

Getreide und Kartoffeln

Robert Paul Bethke,

Telefon 282. Bydgoszcz, Słowackiego 2.

Zur Frühjahrssaison

empfehlen wir **sämtliche**

Klee-, Gras-, Runkel- u. Mohrrübensamen

ferner

Chilisalpeter, schwefels. Ammoniak, Kalkstickstoff Superphosphat, Thomasmehl u. Kalisalze.

Poznański Bank Ziemian Sp. Akc.

Landwirtschaftliche Handelsabteilung Filiale Bydgoszcz

2543

Telefon 310 u. 1329. **ulica Gdańska 165.**

Vergessen Sie nicht

schon jetzt vor Beginn des Frühlings die

Damen- und Herren-Garderobe

zum

Färben u. Reinigen

zu uns zu bringen.

Fachmännische Leitung! Beste Arbeit!

Wilhelm Kopp

Kunst- u. Seiden-Färberei. Chemische Waschanstalt.

Gegründet 1878.

Fabrik und Hauptgeschäft: 14643

Bydgoszcz, Św. Trójcy 33.

Annahmestellen in Bydgoszcz: Gdańska 8, Gdańska 37, Mostowa 6, Wełniany Rynek 9.

Filial.: Danzig, Gniezno, Grudziądz, Inowrocław, Toruń.

Soeben eingetroffen:

196 Paar Amerikaner

das berühmte Fabrikat „Diamond“, St. Louis

Lackschnürschuhe
Ia Lack, moderne Form, mit hellen Tucheinsätzen . . . .

Lackknopfschuhe
moderne, spitze Form, helle Chevreaueinsätze . . . . . .

Chevr.-Schnürschuhe
Lackkappe, elegante Form, halbhoher franz. Lederabsatz . . .

30.800 000

Mercedes, Mostowa 2.

14742

Paul Bowski

Dentist

Mostowa (Brückenstr.) 10, I.

Sprechstunden:
von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.

Künstl. Zähne, Kronen, Brücken
in erstklassiger Ausführung. 2186

Holzkohle

hart u. weich, Meiler- u. Retorten-, zur Ausfuhr nach Deutschland, **kauft** und erbittet Angebote

F. Teschke, Kohlen-Großhandlg.,
Schneidemühl, Friedrichstraße 34.
Telefon 368. 5903

Aufzeichnungen

für Stickereien auf Stoffe all. Art 12415
Warmińskiego 2, II.

Poln. Unterricht

können noch zwei Dam. oder Herren erh. 5875
Dworcowa 30, II, r.

Bocianowo 4

Dort ist die **günstigste**

Einkaufsquelle

von allerlei 1996

Polsterwaren
Auflege-Matratz.
Chaiselongues
Klubgarnituren
Sofas u. Stühlen.

Täglich von 9 bis 5 Uhr.

Zugeschnittene Kistenteile

auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert

A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel,
Telefon 5. 2181



Eisenfässer

aller Größen, in guter Ausführung, liefert preiswert

G. O. Kühn,
Maschinen-Fabrik,
Lodz, 1501
Zgierska 56.

Ia Gemenge

vorzügliches Pferdefutter, haben in beliebigen Mengen und preiswert abzugeben

Kruczyński i Ska.,
ul. Grunwaldzka 105.
Tel. 1323—1333. 2487

Wer verleiht Kleereiber u. zu welchen Bedingungen?

Original Gambrinus Saat-Gerste, Saat-Erbsen, grüne Folger, Saat-Hafer, einige hundert Ztr. Scheunen-Stroh

abzugeben.

Evangel. Gärtner(in)

auch unverheir., eventl. nur für den Sommer, gesucht. 5930

Birschel, Olszewko b/Nakło n. Notecią.

Die Beleidigung

die ich Herrn

Kaźmierz Rosciszewski,

Okole, Chełmińska 23 zugefügt habe, nehme ich mit Bedauern zurück. 5921

Marja Wegenke,
Okole, Chełmińska 23.

„Ilse“ Salon-Briketts

14637

wieder eingetroffen.

August Appelt
Brenn- u. Baumaterialien
Naruszewicza 5.
Telefon Nr. 109.

Tran, gar. rein,

direkt aus Norwegen importiert,
empfehlen

Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95. 2141

Waggon-Entladungen, Abfuhren jeder Art,

sowie Gestellung von Gespannen

führen prompt aus. 2589

W. Kock & Söhne

Gdańska 56 **Bydgoszcz** Telefon 410.

Ausführung

von Reparaturen und Neuarbeiten
in Schlosserei, Klempnerei und Installation.

Zakerski & Cieslicki,
ul. Gdańska 54. 5791

Achtung!



Wer die höchsten Preise für Schafwolle erzielen will, möge uns jedes Quantum anbieten. Wir zahlen auf Grundlage wertbeständiger Valuta.

Umtausch

von Schafwolle gegen gesponnene Wolle, Baumwolle, Sweater, Strümpfe usw.

Jede Hausfrau

erhält zu mäßigen Preisen **Baumwolle** und **Leinwand.** Auch tauschen wir **Flachs** gegen **verschiedene Leinwand** um. 2143

Fa. Wu-Ge, Bydgoszcz,

Tel. 1189. Dworcowa 31a. Tel. 1189.

Speise-Kartoffeln

liefern frei Haus sowie ab Lager

W. Kock & Söhne

Gdańska 56 Telefon 410

Bohnen

solange der Vorrat reicht, in jeder Menge von 1 Ztr. aufwärts, zum Preise von 27 000 000 M. per Ztr. von unserm Speicher in Bydgoszcz.

Józef i Stanisław Häuslerowie
Ziemiopłody,
Bydgoszcz, ul. Gdańska 162, II. Telefon 319/627.



Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl. 2171